

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei u. s. Haus vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Postabonnement 3,30 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1890 unter Nr. 892, V. Nachtrag.)
 Unter Kreuzband, täglich durch die Expedition, für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Insertionsgebühr

beträgt für die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Beuthstraße 3, sowie von allen Annoncen-Bureaux, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.
 Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Beuthstraße 3.

Die Lage der bayerischen Arbeiter im Lichte der Fabrikinspektorenberichte für 1889.

II.

Die Arbeiterverhältnisse in Oberbayern und Schwaben und Neuburg sollen in unserem heutigen Artikel nach der amtlichen Quelle kurz erörtert werden.

Was zunächst die jugendlichen Arbeiter betrifft, so ist entschieden zu rügen, daß der Fabrikinspektor uns ihre Gesamtzahl nicht angiebt, sodaß das für die Fortschritte des Kapitalismus so wichtige Verhältnis der jugendlichen zu den erwachsenen Arbeitern nicht festgestellt werden kann. Die sächsischen Berichte bringen die Verhältniszahlen, und es ist dringend zu wünschen, daß endlich einmal für alle Fabrikinspektorenberichte die Mitteilung dieser Zahlen Jahr für Jahr obligatorisch gemacht wird. Unsere Regierungsstatistik weiß ja jeden Ballen Baumwolle und jedes Hektoliter Spiritus, jede Lonne Kohlen und jeden Doppelzentner Thomasphosphat wohl gar genau zu buchen, die Technik der statistischen Erhebungen ist so sehr entwickelt, daß diese kinderleichte Aufgabe spielend gelöst werden kann, wenn unsere „Sozialmann von Oben“ nur will. Es hat beinahe den Anschein, als ob ein gewisses Schamgefühl gewisse Leute davon abhielte, öffentlich registrieren zu lassen, wieviel kindliche Arbeitskräfte in den Produktionsprozess jährlich einfließen zur größeren Ehre des Gottes Mammon.

Der Münchener Aufsichtsbeamte giebt bloß Mitteilungen über die Zustände in den von ihm revidierten Anlagen. Darnach fanden sich unter 38 062 Arbeitern 2622 oder 6,8 Prozent jugendliche Arbeiter; von den letzteren waren 445 oder 16,9 pCt. Kinder. In den 529 inspizierten Anlagen besaßen 230 Anlagen jugendliche Arbeiter, und zwar betrug letztere:

in 64 Betrieben bis zu 5 pCt.
56 „ „ „ 10 „
73 „ „ „ 20 „
27 „ „ „ 30 „
6 „ „ „ 40 „
4 „ „ „ 50 „

Zu den Betrieben mit mehr als 20 pCt. jugendlicher Arbeiter zählten vorzugsweise Ziegeleien mit italienischen Arbeitern, dann unter anderen auch einzelne textilindustrielle Betriebe; sie fanden sich überhaupt in viel größerer Zahl auf dem Lande, als in Städten, entsprechend dem höheren Angebot an erwachsenen Arbeitskräften, welches in den Städten vorhanden ist.“ Gerade da, wo die Inspektion am schwierigsten ist, gerade wo die Fabrikanten sich am sichersten vor Ueberrumpelungen durch den Aufsichtsbeamten fühlen, auf dem Lande waren viele jugendliche Arbeiter beschäftigt.

Es wundert uns nicht, daß „bei der Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen wieder eine große Anzahl von Beanstandungen erhoben werden mußte.“ Darunter fanden sich 187 Verstöße gegen „formelle Bestimmungen“ (Anschläge, Arbeitskarten, Arbeitsbücher), 64 Ueberschreitungen der Maximalarbeitszeit für junge Leute, 43 solche Ueberschreitungen für Kinder, 3 Uebertretungen des Verbotes der Nachtarbeit. In 82 von den 230 Betrieben waren die Zustände „vollständig befriedigend.“ Die alte Klage über die Verhältnisse in den Ziegeleien macht sich wieder hörbar. In Papier- und Pappfabriken fand man jugendliche Arbeiter des Nachts mit dem Schmirren des kontinuierlich laufenden Werkes beschäftigt u. s. w. Der Fabrikinspektor sagt: „Die große Zahl der mitgetheilten Bemängelungen beweist sicherlich eine befremdende Gleichgiltigkeit der Arbeitgeber gegen die ihnen obliegenden Verpflichtungen. In vielen Anlagen übt man die erforderliche Aufsicht nicht aus und kümmert sich um die jugendlichen Arbeiter zu wenig, namentlich dort, wo man ihnen nicht so sehr aus eigenem Bedürfnisse als aus Mitleid (?!), oft auf Drängen der Eltern, Aufnahme und Verdienst gewährt hat.“

Das „Mitleid“ des Unternehmers ist das Mitleid mit dem eigenen Geldbeutel, der die wohlfeile Kinderarbeit über Alles schätzt. Uebrigens ein sauberes „Mitleid“, das die Kinder in den Fabriken einstellt und als Entgelt dafür die Schutzbestimmungen der Gewerbe-Ordnungen leer mit Füßen tritt!

Die Zahl der in sämtlichen fabrikmäßigen Betrieben des Aufsichtsbezirks angewendeten Arbeiterinnen beträgt zur Zeit 17 200 gegen 14 900 im Jahre 1886. Der größte Theil derselben mit 71,8 pCt. ist in der Textilindustrie beschäftigt, in welcher, wie in der Industrie-Gruppe: Bekleidung u., die weiblichen Arbeiter je über 63 pCt. sämtlicher Arbeiter ausmachen. In der chemischen Industrie beträgt das Prozentverhältnis 39 pCt., in der Papier- und Lederindustrie über 36 pCt., in der Gruppe: Forstwirtschaftliche Nebenprodukte und in den polygraphischen Gewerben je über 24 pCt. Die meisten Arbeiterinnen in der chemischen Industrie treffen auf die gesundheits-schädliche Zündholzfabrikation, wo sie überwiegend beim Ausnehmen und Packen beschäftigt sind. In der Papierfabrikation haben sie die ekelhafte, mit Milzbrand, Habernkrankheit u. drohende Lumpen- und Papierfortirerei zu verrichten, in der Textilindustrie und in den polygraphischen Gewerben arbeiten sie vorzugsweise an den Maschinen.

Beachtenswerth ist es, wenn Herr Böllath sagt, daß „trotz aller auf die Unfallverhütung gerichteten Bestrebungen der Prozentsatz derjenigen Verletzungen, welche weibliche Arbeiter bei der Beschäftigung an-

Maschinen erleiden, ein sehr hoher bleibt, sodaß nur in verhältnismäßig seltenen Fällen, wenn nämlich mit der Aenderung des Verfahrens ein gesundheitlicher Vortheil verbunden ist, der Uebergang von der Handarbeit zur Maschinenarbeit für Arbeiterinnen als eine Wohlthat betrachtet werden kann.“ Da aber die Maschinenproduktion eine notwendige ökonomische Erscheinung ist, so ergibt daraus, daß die Frauenarbeit bei gefährlicher Maschinenrie gefeßlich zu unterjagen ist.

In dem Abschnitte, welcher die „Arbeiter im Allgemeinen“ behandelt, kommt der Fabrikinspektor auch auf die lebhaft, zum Theil in Streiks ausmündende Lohnbewegung seines Bezirkes, vornehmlich in der Stadt München, zu sprechen, wo „unter dem Einfluß dieser Bewegung die Organisation der Arbeiter einzelner Gewerbegruppen entschieden Fortschritte gemacht hat.“ Die Forderungen der Arbeiter waren verschiedenartig, je nach der Sachlage richteten sie sich auf Erhöhung der Lohnsätze insbesondere bei Ueberstundenberechnung, auf Abschaffung der Akkordarbeit, Bezahlung an Wochenfeiertagen bezw. die besondere Entschädigung für Arbeit an solchen in Betrieben mit Wochenlohn, endlich auf die Verkürzung der Arbeitszeit. Der Fabrikinspektor hebt ausdrücklich hervor, daß die Lohnbewegung, „das gute Einvernehmen zwischen Unternehmern und Arbeitern“ nicht gestört hat. Wenn die Augsburger Textilsabrikanten die zwölfstündige Arbeitszeit „aus freien Stücken“ auf elf Stunden zurücksetzten, so geschah dies aus Rücksicht auf die Ueberproduktion, aus rein kapitalistischen Beweggründen, fernermal die Augsburger Fabrikanten von Anwendungen humanitärer Schwäche sich mit wahrhaft antiker Seelengröße frei zu halten gewußt haben.

Eine über die üblichen Kündigungsfristen angestellte Erhebung ergab folgendes:

21,8 pCt. der inspizierten Betriebe hatten keine Kündigung
15,4 „ „ „ 8tägige „
46,2 „ „ „ 14tägige „
7,8 „ „ „ 4wöchentl. „
0,7 „ „ „ 6 „
7,1 „ „ „ gemischte „
0,9 „ „ „ außergewöhnl. „

Es überwiegt zwar noch im Aufsichtsbezirk die vierzehntägige Kündigungsfrist, aber „mehr und mehr bürgert sich die Neigung ein, von einer besonderen Kündigungsfrist überhaupt abzusehen.“

Gesundheits-schädliche Einflüsse, diese reiche Quelle der Gewerkekrankheiten, geben dem Fabrikinspektor Anlaß zu einer Reihe von Bemerkungen.

In den Zementfabriken wirken die bei der Ofenbeschickung oben austretenden Stüdgase häufig sehr nachtheilig, in der Zündholzfabrikation kam ein Fall von Kieferknochenbrand zur Anzeige. In der Textilindustrie, wie in den Lumpen-Sortirräumen der Papierfabriken

Feuilleton.

30

„Im Glück der Damen.“

Roman von Emile Zola.

Autorisierte Uebersetzung von Armin Schwarz.

— Beklagen Sie sich nicht, sagte Javier; ich war so bumm, Fisch zu nehmen; und der stinkt.

Alle redeten zugleich, thaten sehr entrüstet und machten beide Späße. In einer Gasse, an die Wand gelehnt, sah Deloche und es still für sich. Er war stets fürchterlich bei Appetit und konnte sich nie satt essen. Da er nicht genug verdiente, um sich Zuthaten zu gönnen, schnitt er sich enorme Stücke Brotes ab und aß die widrigsten Gerichte, als wären es anderlebens Vorkerbissen. Alle machten sich über ihn lustig. Der Eine rief:

— Javier, reichen Sie ihm Ihren Fisch; er ist den sinkenden Hochen gar so gern.

— Und Sie Ihr Fleisch, Gutin; Deloche möchte es zum Dessert haben.

Der arme Bursche zuckte die Achseln und sagte nichts. Es war ja nicht seine Schuld, daß er gar so hungrig war. Uebrigens thaten auch die Anderen vergebens so spröde; sie hüpften sich dennoch voll mit dem was sie bekamen.

Noch jetzt gebot ein laises Pfeifen ihnen allen Still-schweigen. Es war das Signal, daß Mouret und Bourdoncle sich im Kouloir befanden. Seit einiger Zeit häuften sich die

Klagen der Angestellten über die Kost dermaßen, daß die Direktion sich entschloß, herabzukommen und die Kost zu untersuchen. Sie gab dem Küchenchef anderthalb Franks pro Kopf und Tag, dafür mußte er alles bestellen, die Vorräthe, Kohlen, Gas, Personal und man zeigte sich sehr erstaunt, wenn Klagen über die Kost einliefen. Am Morgen dieses Tages hatten sämtliche Abtheilungen eine Deputation an die Direktion entsendet. Mignot und Lienard waren die Sprecher. Alle Welt spitzte jetzt die Ohren, man suchte die Reden Mouret's und Bourdoncle's zu erhaschen, welche soeben in den benachbarten Speisesaal getreten waren. Bourdoncle fand das Rindfleisch ausgezeichnet und Mignot, während Lienard auf den Fisch zeigend ruhig hinzufügte: Der Fisch stinkt, mein Herr. Nun erging sich Mouret in vertraulichen Reden: Er werde Alles thun für die Wohlfahrt seiner Kommiss, sagte er; er sei ihr Vater und wolle lieber trockenes Brot essen, wenn nur sie gut verköstigt werden.

— Ich verspreche Ihnen, die Frage zu studiren, schloß er mit lauter Stimme, damit man ihn von einem Ende des Ganges bis zum andern höre. Die Untersuchung war beendet, das Bellapper der Gabeln ging nun wieder an. Gutin murmelte:

— Ja, zählt nur auf diese Versprechungen! ... An schönen Worten läßt man es da nicht fehlen! Dabei bekommt ihr alte Sohlen zu essen und wenn ihr etwas redet, so werdet ihr hinausgeworfen wie die Hunde.

Der Kommiss, der ihn schon vorher befragt hatte, wiederholte jetzt:

— Nun was ist's denn mit Robineau? Allein, ein lautes Geräusch von Tellern übertönte seine Stimme; die Kommiss wechselten selber die Teller und jetzt erschien eben ein Küchenjunge mit großen Schüsseln. Gutin rief:

— Gerösteter Reis! Das hat uns noch gefehlt!

Die Einen fanden ihn gut, die Anderen fanden ihn zu dick. Diejenigen, welche lasen, blieben still in das Feuilleton ihrer Zeitung vertieft und wußten gar nicht was sie essen. Allen sah der helle Schweiß auf der Stirne. Der Keller hatte sich mit einem röthlichen heißen Dunst gefüllt.

— Reicht Deloche das Brot hin! rief ein Späßmacher.

— Wer nimmt meinen Reis gegen sein Dessert? fragte Gutin.

Als er seinen Handel mit einem schwächlichen Jüngling abgeschlossen, suchte er auch seinen Wein zu verkaufen, aber es wollte ihn Niemand; man fand ihn abschlechtig.

— Ich sagte Euch, daß Robineau zurückgekehrt sei, fuhr Gutin jetzt fort. Ob' sein Fall ist ernst; denkt Euch, er hält es mit den Verkäuferinnen! Ja wohl: er verschafft ihnen Kravatten zu machen!

— Still! flüsterte Javier; es wird soeben das Urtheil über ihn gesprochen.

Und er zeigte auf Bouthemont, der zwischen Mouret und Bourdoncle durch den Couloir ging, alle drei in einem lebhaften halbblauen Gespräch begriffen. Der Speisesaal der Abtheilungschefs und der zweiten Kommiss befand sich gerade gegenüber. Als Bouthemont Mouret vorüber gehen gesehen, hatte er sich vom Tisch erhoben und erzählte nun

trieben Staub und mangelhafte Ventilation ihr Unwesen. Trotz der Bemühungen des Aufsichtsbeamten „bleibt noch immer viel zu wünschen übrig.“

Im Aufsichtsbezirk des Herrn Böllath zeigt sich so gut wie anderswo der Zug der Arbeiter nach den Städten, wo höhere Löhne und höhere Lebenshaltung sich finden, als auf dem Lande. Kleinere Fabrikanten des platten Landes haben sich mit Dampfkraft eingerichtet, weil sie an Arbeitskräften Mangel hatten. Die Bauhätigkeit nahm den Fabriken Arbeitskräfte weg, „weil Lohnsätze von 2 M. für weibliche Arbeiter, 1,90 bis 2,20 M. für ungelernete männliche Arbeiter von 16—18 Jahren, 2,50 bis 3,20 M. für ebensolche ältere Arbeiter, 3,40 bis 4 M. für Steinträger, wie sie beispielsweise bei zehnstündiger Arbeitszeit auf Münchener Bauten gezahlt wurden, die Industriellöhne für solche Arbeiterklassen erheblich übersteigen.“ Die Saisonbetriebe fördern den Arbeiterwechsel, da sie durch Einschränkung oder Stillstand der Produktion Arbeiter freisetzen. Günstig ist es, daß die heimische industrielle Reservearmee vom Winter meist nicht durch die zahlreichen fremden Saisonarbeiter, die im Herbst wieder zu ihre Heimath gehen, vermehrt wird, und daß die Branchen gerade in der schlechten Jahreszeit mehr Arbeitskräfte bedürfen.

Ueber die Durchschnittslöhne in den inspezirten Betrieben theilt der Fabrikinspektor Folgendes mit. Es erhielten

gelernte männliche Arbeiter	2,00—5,00 M.
männliche Tagelöhner	1,80—2,80 "
gelernte weibliche Arbeiter	1,50—3,00 "
weibliche Tagelöhner	1,10—1,50 "

In der Eisenindustrie schwankten die Löhne zwischen 2,50 bis 5,50 M., die Buchdrucker-Zariftgemeinschaft zahlt in München 23,58 M. als Minimalwochenlohn. Männliche Tagelöhner erhielten in ländlichen Betrieben der Thonwaaren- und Holzindustrie die niedrigsten Löhne, ihr höchster Verdienst betrug nicht über 2 M. In München erhielten sog. Hoftagelöhner 2,40—2,50 M., bessere, auch an Maschinen verwendete Arbeiter 2,60 bis 2,80 M. Bei den gelernten weiblichen Arbeitern wurde das Mindestmaß des Lohnes in der Textilindustrie angetroffen; feinere Handarbeiterinnen (Näherinnen, Blumenmacherinnen) erhielten zwischen 1,33 und etwa 3,50 M., „jedoch ist der Lohnsatz von 3 M. verhältnißmäßig selten.“

Bezeichnend für die Ausbeutung der nicht organisirten Arbeiterinnen ist es, daß in München die Tagelöhnerinnen häufig noch nicht einmal 1,10 M. verdienen, „wie sich denn überhaupt die höheren Löhne, welche in den Städten gewöhnlich gegenüber den Landbezirken bezahlt werden, auf die ungelerten weiblichen Arbeitskräfte nicht zu erstrecken scheinen.“

Der amtliche Bericht hebt die Preissteigerungen einer Reihe von Lebensmitteln, so Kalb- und Schweinefleisch — das deutsche Agrarierfleisch mußte ja durch Einfuhrverbote geschützt werden — ausdrücklich hervor, daß die Löhne in keinem entsprechenden Verhältnis zu den Lebensmittelpreisen stehen, zeigt eine Uebersicht der Preise einiger wichtigen Verbrauchsgegenstände in München nach den amtlichen Marktberichten.

Es kosteten 1889 im Jahresdurchschnitt:

1 Pfd. Rindfleisch, mittlere Qualität	1 Pfd. Kalbfleisch, mittlere Qualität	1 Pfd. Schweinefleisch, mittlere Qualität	1 Pfd. Schmalz, mittlere Qualität	3 Eier	1 Pfd. Kaffermehl	1 Pfd. Kartoffeln, II. Qualität	1 Pfd. Haubrot, II. Qualität	1 Liter Sommerbier	1 Star Buchenholz, mittlere Qualität	1 Centner Steinbohlen, mittlere Qualität	1 Liter Milch
Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	M.	Pf.	Pf.	M.	M.	Pf.
61	56	75	97	18	24	4,41	14,6	24	11,16	1,10	19,1

1 Star = 1 Kubikmeter.

die Verdrießlichkeiten, die er in seiner Abtheilung hatte. Die beiden Herren hörten ihn an und schienen Anfangs wenig geneigt, Robineau zu opfern, der ein ausgezeichnete Verkäufer war und noch aus den Zeiten der Madame Hedouin herkam. Allein, als er zur Geschichte mit den Kravatten gelangte, da gerieth Bourdoncle in Zorn. Ist der Bursche närrisch, daß er sich in solche Dinge mengt? Was hat er den Verkäuferinnen Nachtarbeiten zu verschaffen? Das Haus bezahlt die Zeit dieser Fräulein theuer genug; wenn sie bei Nacht arbeiten, so arbeiten sie dann bei Tag um so weniger: das ist klar; sie bestehlen also die Chefs und setzen ihre Gesundheit aufs Spiel, über die sie nicht zu verfügen haben. Die Nacht ist da zum Schlafen; Jedermann hat zu schlafen oder wird hinaus geworfen!

— Es geht, bemerkte Gutin.

So oft die drei Männer an dem Speisesaal langsam vorüber kamen, spitzten die Kommiss die Ohren und redten die Häse, um ihre Geberden und Worte zu erhaschen. Sie ließen ihren Reis stehen, in welchem ein Kassirer soeben einen Hosenknopf gefunden hatte.

— Ich habe das Wort „Kravatte“ gehört, sagte Javier und ich habe gesehen, wie Bourdoncles Nasenspitze plötzlich weiß geworden war.

Mouret theilte die Entrüstung seines Associés. Eine Verkäuferin, die gezwungen ist, bei Nacht zu arbeiten, — das war gleichsam ein Angriff auf die Organisation des Hauses „Zum Glück der Damen“. Welche ist denn die Thörin, die mit ihren Bezügen nicht das Auslangen findet? Als aber Bouthemont Denise nannte, besänftigte er sich und fand Entschuldigungen. Ach ja, diese Kleine, meinte er; sie ist nicht sehr geschickt und hat gewiß große Bedürfnisse. Bourdoncle unterbrach ihn und sagte, man müsse sie augenblicklich entlassen. Mit einem so häßlichen Ding sei nichts anzufangen, er habe das immer gesagt. Mouret lächelte verwirrt. Mein Gott, wie streng! Darf man ihr denn nicht einmal verzeihen? Man wird sie kommen lassen und ihr eine Rüge ertheilen. Alles in Allem sei Robineau der Hauptschuldige; denn er, ein alter Kommiss, mit den Gewohnheiten des Hauses wohlvertraut, hätte dergleichen nicht thun dürfen.

Ein Vergleich dieser Ziffern mit den Lohnsätzen ist eine drastische Bestätigung für die Thatsache, daß die soziale Misere auch in Bierlande Bayern sich geltend macht, verstärkt noch hier wie überall im Deutschen Reich durch die betrübenden Wirkungen der Schutzzöllerei.

Zum Schluß führt der Fabrikinspektor Klage über die schlechten, nicht großstädtischen Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in München, wo die Vau speculation Paläste und große Wohnungen, aber keine kleinen, billigen Arbeiterwohnungen errichtet und so u. a. das Aftermietherwesen direkt züchtet. Wir haben über die Berliner Wohnungsverhältnisse kürzlich Ähnliches zu berichten gehabt.

Politische Uebersicht.

Der schlimmste Paragraph in dem Arbeiterschutzentwurf der Regierung, nämlich der neue § 153 (Aufsorderung zum Kontraktbruch), ist zugleich der in seiner Begründung unklarste. Die dem Entwurfe beigegebene Begründung nimmt Bezug auf das Reichsgerichts-Erkenntnis, welches die Aufforderung zum Streik bereits jetzt als strafbar erklärt, wenn der Auffordernde sich der Ungefehrlichkeit des von ihm ertheilten Rathes „bewußt“ ist. Letzteres heißt offenbar: wenn er weiß, daß die Arbeiter mit den Unternehmern eine Kündigungsfrist vereinbart haben, welche bei dem Streik nicht innegehalten wird, so daß die Arbeiter kontraktbrüchig werden. Die Regierung bezeichnet diese Entscheidung als nicht ausreichend, da ein solches „Bewußtsein“ sich in den seltensten Fällen werde nachweisen lassen. Offenbar ist aber nichts leichter, als der Nachweis dieses Bewußtseins, da die Leiter eines Streiks wohl immer dem Gewerke der Streikenden angehören oder mindestens früher angehört haben, sonst auch die Unternehmer in der Lage sind, die eine bestimmte Kündigungsfrist enthaltende Vereinbarung rechtzeitig öffentlich bekannt zu machen. Unsere Gerichte sind in der Auffindung von Beweismitteln doch wirklich viel geschickter und scharfsinniger, als die „Begründung“ annimmt. Das erwähnte neuere Reichsgerichtserkenntnis macht die Aufforderung zum Streik, ohne welche natürlich kein Streik möglich ist, derart gefährlich, daß das Streikrecht fast illusorisch wird, und der neue § 153 kaum in Anwendung zu kommen brauchte.

Den Zweck des neuen § 153 bezeichnen die Unternehmerblätter ganz unverhüllt. Um aus der Reihe der Aufsetzungen nur eine herauszugreifen, erklärt die „Magd. Ztg.“:

„Der Vertragsbruch als solcher muß strafbar bleiben... aber es ist kein Grund vorhanden, die Aufforderung zum gewerblichen Vertragsbruch gleichfalls für erlaubt zu erklären, um so weniger, als durch die Aufforderung die Massenstreiks erfahrungsgemäß erst möglich werden... Bestraft man denjenigen, welcher zu Arbeitseinstellungen auffordert, so beseitigt man gerade jene Streibewegungen, wenigstens zum Theil, welche ungerechtfertigt sind.“

Das heißt: nicht den Kontraktbruch, sondern die ungerechtfertigten Streiks — und welcher Streik wäre in den Augen des Unternehmertums gerechtfertigt? — will man treffen. Der Streik soll, wie das Blatt weiter ausdrücklich erklärt, lediglich ein „Recht des Einzelnen“ sein, es darf also immer nur je Einer streiken! Der Kontraktbruch soll strafbar bleiben, aber das Blatt sagt natürlich nicht, daß es auch die Geldbuße für eigenmächtige Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses verwerfe.

Weniger direkt, aber in der Sache ebenso entschieden vertritt den Unternehmerstandpunkt die „Freisinnige Zeitung.“ Bekanntlich setzt der sozialdemokratische Antrag in seinem § 153 fest, daß die Anwendung von Zwang oder Drohung, um jemanden von der Theilnahme an Verabredungen oder Vereinbarungen abzuhalten, mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft werde. Die „Freis. Ztg.“ findet in diesem Paragraphen einerseits und dem § 152 (welcher die Strafbestimmungen wegen Verabredungen und Vereinbarungen behufs Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen aufhebt) eine Ungleichheit und verleiht sich zu dem Satz: „Eine tollere Verhöhnung der Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vor dem Gesetz als in diesem sozialistischen Strafparagraphen ist kaum denkbar.“ Herr Richter will das gleiche Recht dem Buchstaben nach; das dem Buchstaben nach gleiche Recht bedeutet aber für den Unternehmer als

— Jetzt lachte der Patron, sagte Javier erstaunt, als die drei Männer vor der Thüre vorbei kamen.

— Ah, Sacristi! fluchte Gutin; wenn sie dabei beharren, Robineau zu behalten, so wollen wir ihnen die Hölle heiß machen!

Bourdoncle schaute Mouret gerade ins Gesicht und schien bereit loszubrechen. Dann machte er eine gering-schätzigte Geberde, mit welcher er ausdrücken wollte, daß er endlich begreife und daß er dies blöd finde. Bouthemont hatte seine Klagen wieder aufgenommen: Die Kommiss drohen auszutreten und es finden sich unter ihnen einige ausgezeichnete. Allein was die Herrn nachdrücklich zu paden schien, war das Gerücht, daß Robineau mit dem Fabrikanten Gaujean auf gutem Fuß stehe; dieser rede dem Robineau zu, erzählte man, sich im Stadtviertel zu etabliren; er will ihm einen großen Kredit eröffnen, damit er das „Glück der Damen“ in den Grund bohre. Man schwieg eine Weile. Ah, dieser Robineau trägt sich also mit Konkurrenzgedanken! Mouret war ernst geworden, er that sehr geringschätzig, konnte zu keinem Entschluß kommen, als wäre die Sache von keiner Wichtigkeit. Man wird schon sehen, meinte er; man wird mit Robineau darüber sprechen. Und nun scherzte er mit Bouthemont, dessen Vater, vor zwei Tagen aus Montpellier angekommen, von Erstaunen und Entrüstung ergriffen war, als er die ungeheure Halle betrachtete, in welcher sein Sohn herrschte. Man lachte noch jetzt über den guten Mann, der sofort sein Aptomob des Südländers wieder fand, über Alles schimpfte und zum Schluß erklärte, alle Modewaaren seien nur gut für den Straßenkoth.

— Da kommt gerade Robineau, flüsterte der Abtheilungschef. Ich habe ihn ins Assortiment geschickt, um einen Konflikt vorzubeugen. Verzeihen Sie, daß ich auf die Sache zurückkomme, aber die Dinge sind bis zu einem Punkte gediehen, daß etwas geschehen muß.

In der That kam eben Robineau; er grüßte die Herren und begab sich in den Speisesaal.

Mouret begnügte sich zu widerholen: Es ist gut, wir werden ja sehen. Und sie gingen. Gutin und Javier warteten, daß die Herren noch einmal vorüber kommen würden; als sie

den stärkeren Theil das thatsächlich viel größere „Recht“ Herr Richter will volle „Koalitionsfreiheit“; aber es ist den Unternehmern als den Stärkeren und insbesondere den Unternehmer-Vereinigungen gestattet sein, jeden, der das Koalitionsrecht gebraucht, brotlos zu machen.

Ein weites Entgegenkommen findet die nationale liberale „Nat. Ztg.“ merkwürdiger Weise in den Vorschlägen des Arbeiterschutzentwurfs der Regierung über die oblige-torische „Arbeitsordnung“, obgleich gerade sie den unbefangenen Beurtheiler sehr an das berühmte Lichtenberg'sche Messer ohne Hest und Klinge gemahnen. Fehlt doch der Arbeitern jeder Einfluß auf den Inhalt dieser „Bestimmungen“, da der Entwurf nur vorschreibt, daß sie „gehört“ werden sollen. Das scharfe Auge der „Nat. Ztg.“ aber ertrug hierin schon ein weites Entgegenkommen, gegen welches sie sich am Ende sträuben würde; wenn es nicht eine „Ergänzung“ in den „durchaus zu billigen Bestimmungen des Entwurfs über die Buße für Kontraktbruch, über die Bestrafung der Aufforderung dazu, über die wirksamere Verhinderung der Ausübung eines Zwanges zur Theilnahme an Streiks, über die strengere Zucht der minderjährigen Arbeiter.“ Das Programm der Sozialpolitik muß nach der „Nat. Ztg.“ lauten: „Verständigung, wo sie möglich ist, Verhinderung und Unterdrückung jeder Art von Ausschreitung — diesen doppelten Grundzug muß alle praktische Sozialpolitik der Zeit aufweisen.“ — Nach dem Herzen der Unternehmer mag eine solche Sozialpolitik sein, nach dem Herzen der Arbeiter ist sie nicht.

Daß der freisinnige Antrag in Bezug auf die Steuer- und Zollreform eine Halbheit ist, versucht die „Voss. Ztg.“ zu bestreiten. Zunächst wendet sie ein, daß ein Antrag auf soziales vollständige Aufhebung der Getreide- und übrigen Lebensmittelszölle nicht Annahme im Reichstag finden würde. Wir hätten diesen Einwand, der die Abhängigkeit der Freisinnigen von den Agrariern zugestehet, nicht erwartet; auf diesem Wege kommt man ganz folgerichtig dazu, alle eigenen Grundsätze preiszugeben. Dann meint die „Vossische Zeitung“, daß die Landwirtschaft sich einmal auf die Getreidezölle eingerichtet hätte, und daß es ungerecht sein würde, ihr den erhöhten Preis für das Getreide zu entziehen, wenn sie ihre Eisengeräthe nach wie vor infolge des Jolles theurer bezahlen müsse. Inwiefern hat sich denn die Landwirtschaft eingerichtet? Größere Produktionskosten hat sie nicht infolge der Zölle; die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter sind nicht erhöht worden. Wenn die großen Landwirthe aber infolge ihrer erhöhten Einnahmen sich an vermehrte Ansprüche und Ausgaben als Konsumenten gemahnen haben, soll deshalb etwa die Masse der Steuerzahler dauernd im Stände halten, diese gesteigerten Ansprüche zu befriedigen? Der kleine Bauer hat einen Vortheil aus den Getreidezöllen überhaupt nicht, es wird ihm also durch deren Aufhebung auch nichts entzogen. Warum will man denn übrigens den Eisenzoll nicht gleichzeitig ermäßigen? Soll, nachdem Agrarier und Eisenbarone ein Bündniß auf Kosten des Volkes geschlossen haben, das Volk jetzt die Interessen der Verbündeten respektiren und ängstlich dafür sorgen, daß innerhalb des Bündnisses beide Parteien gleichmäßig auf ihre Rechnung kommen? Dieses Bündniß, welches die Freisinnigen ernsthaft stellen, bedeutet vollständige Verwirrung der Begriffe. Die Agrarier haben ein volles Recht, zu sagen, daß die Freisinnigen die Getreidezölle zur Zeit als eine Nothwendigkeit anerkennen.

Die „Voss. Ztg.“ behauptet weiter, und die „Freis. Ztg.“ bestreitet es ihr vergnügt nach, es sei weit mehr eine Halbheit der Sozialdemokraten, den achtstündigen Arbeitstag nicht sofort zu verlangen, sondern erst, nachdem eine zehn- und neunstündige vorausgegangen ist. Bei dem sozialdemokratischen Vorschlage handelt es sich aber nicht um beim Getreidezoll um eine Wiederherstellung des früheren ärmeren Zustandes, welchen mächtige Interessengruppen rücksichtslos mit voller Verantwortung für die Folge durchbrochen haben, sondern um ein Neues, um eine Reform nach vorwärts, die allmählig anzubahnen ist. Doch die „Voss. Ztg.“ verfährt schließlich wieder. Sie fragt: Wenn schon die Verkürzung der Arbeitszeit nur nach und nach erfolgen kann, um wie viel mehr diese einschneidende wirtschaftliche Maßnahme (die Abschaffung der Lebensmittelszölle)? Die Einführung des Achtstundentages ist

aber sahen, daß sie fort waren, erleichterten sie ihr Herz. Es scheint gar, daß die Herren von der Direktion jetzt alle Tage zur Wahrheit herunter kommen, um ihnen die Bissen nach-zuzahlen? Das wäre eine schöne Geschichte, wenn man nicht mehr in Ruhe essen könnte. Die Wahrheit war, daß sie Robineau zurückkehren gesehen hatten und daß die ganze Laune des Patrons sie über den Ausgang des Kampfes, den sie unternommen hatten, beunruhigte. Sie dämpften die Stimmen und suchten nach neuen Klagen.

— Ich sterbe vor Hunger, sagte Gutin ganz laut. Wenn man vom Tisch aufsteht, ist man hungrier als zuvor.

Und doch hatte er zwei Portionen Konfituren gegessen, die feine und die des Kommiss, dem er seinen Reis dafür verkauft. Plötzlich schrie er:

— Ach was, ich gönne mir eine Zuthat! Bistoc bringen Sie mir eine dritte Portion Konfituren!

Der Kellner brachte die Desserts und hernach den Kaffee. Diejenigen, welche Kaffee nahmen, bezahlten sofort 3 Sous. Einige Kommiss waren aufgestanden und gingen im Korridor umher, einen dunklen Winkel suchend, wo sie rasch eine Zigarette rauchen könnten; andere saßen träge am Tisch, der mit schmutzigen Tellern und Schüsseln bedeckt war. Sie rollten Broitügelchen und kamen auf ihre näml-lichen Gespräche zurück. Deloche saß noch immer gegen die Wand gelehnt und verdaute langsam, die Augen auf ein Fensterloch gerichtet. Seine Zerstreung nach dem Dejeuner bestand jeden Tag darin, daß er die Füße der Leute betrachtete, die da oben auf dem Trottoir hin und her gingen: derbe Schuhe, elegante Stiefel, seine Damensstiefelchen durcheinander.

— Wie, schon? rief Gutin.

Eine Glocke ertönte am andern Ende des Rouloirs, man mußte der dritten Tafel Platz machen. Einige Bursche erschienen mit Wasserläbeln und großen Schwämmen, um die mit Wachleinwand überzogenen Tische zu reinigen. Die Säle leerten sich, die Kommiss gingen wieder in ihre Abtheilungen hinauf. Der Küchenschef hatte seinen Platz am Schalter wieder eingenommen; mit seiner Gabel und seinem

also im Vergleich zu der Befestigung der Lebensmittelzölle das Reichere. Wir hatten hierfür einstweilen die Autorität der „Voss. Ztg.“ fest und wollen hoffen, daß sie dieselbe nicht alsbald wieder einbüßt.

Der Bundesrath ertheilte in der am 8. d. M. unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. von Voeltcher abgehaltenen Plenarsitzung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuchs, und dem Antrag Sachsens, betreffend die Verlängerung des Privilegiums der landständischen Bank des Königlich sächsischen Markgrafenstums Oberlausitz zur Ausgabe von Banknoten, die Zustimmung. Der vom Reichstage dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesenen Petition der Aktiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie „Union“ zu Dortmund wegen Erstattung von Nothenszoll und einer Eingabe wegen Errichtung eines Schlachthauses an der österröschischen Grenze beschloß die Versammlung keine Folge zu geben. Eine Eingabe, betreffend die Einfuhr von Schlachtvieh aus Oesterreich, wurde dem Vorsitzenden des Bundesraths überwiesen.

Im Bundesrath, so berichtet man der „Nat.-Ztg.“, ist einstweilen die Hauptarbeit für die gegenwärtige Reichstags-Session gethan. Erwartet werden nur noch die Nachtragsbeiträge für die Militärverwaltung und bezüglich der Aufbesserung der Beamtengehälter.

Die „Bölnische Zeitung“ von gestern Abend enthält, wie telegraphisch mitgetheilt wird, die Nachricht, daß man bereits jetzt, um nicht nach Aufhebung des Sozialistengesetzes einen allzu großen Andrang von zurückkehrenden Ausgewiesenen nach Berlin zu haben, damit beginnen würde, die Ausweisungen nach und nach zurückzunehmen.

Die Frage des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages befindet sich trotz der sichtlich gebesserten Beziehungen zwischen beiden Nachbarstaaten heute noch auf demselben Punkte, auf dem sie zur Zeit der letzten Erklärungen des Grafen Bismarck im Reichstage stand. Der Geschäftsbericht des schweizerischen Departements des Auswärtigen über das Jahr 1889, der jedoch von der Berner Bundeskanzlei ausgegeben wurde, theilt über die Sache folgendes mit: „Am 20. Juli hat der k. deutsche Gesandte auf Weisung seiner Regierung den Niederlassungsvertrag vom 27. April 1870 sowie die Zusatzprotokolle vom gleichen Tage und vom 21. Dezember 1881 gefündigt, und zwar ohne daß in der betreffenden Note Gründe angegeben wären. Seither ist weder von der einen noch von der anderen Seite die Initiative zu einer Erneuerung dieses Vertrages ergriffen worden, und wir sind genöthigt, was die Umstände diesfalls bringen werden. Gemäß Art. 11 des Vertrages bleibt derselbe in Kraft bis zum Ablauf eines Jahres nach der Kündigung. Er wird also mit dem 20. Juli 1890 hinfällig.“ Die Vermuthung, daß der Verzicht des Schweizer Bundesraths auf die Berner Arbeiterkongress-Konferenz zu Gunsten Deutschlands die deutsche Regierung veranlaßt habe, ihrerseits Schritte wegen Erneuerung des Vertrages zu thun, hat sich also, wie die „Voss. Ztg.“ hervorhebt, nicht bestätigt. Ebenfalls hat die Schweiz ihre abwartende Haltung aufgegeben und sie gebietet dies nach dem amtlichen Bericht auch ferner nicht zu thun. Da die Schweiz der passiven Theil in der Angelegenheit ist, da sie ferner von einem Erlöschen des Vertrages geringere Nachteile zu fürchten hat, als Deutschland, und da sie endlich durch ihre besonnenen Organe wiederholt erklärt hat, auch in Zukunft bei derjenigen Auffassung zu beharren, welche der deutschen Regierung Anlaß zur Kündigung des Vertrages bot, so kann die Erneuerung des Vertragsverhältnisses überhaupt nur in Fluß kommen, wenn deutscherseits die Anregung dazu gegeben wird.

In der Basler statistisch-wolkawirtschaftlichen Gesellschaft hielt Rathsherr A. Köchlin-Weig ein Vortrag über „die Streiks und die Arbeiterfrage“. Nach einer längeren Darlegung trug der Vortragende: „Haben die Streiks ihren Zweck erfüllt?“ und gab darauf folgende Antwort: „Die Statistik kennt nur ausnahmsweise einen direkten materiellen Nutzen... Es ist richtig, daß nicht selten Sturm und Drang des Streiks die Erfindung neuer Maschinen hervorbringt, welche Menschenarbeit ersparlich machen. Allein dies alles ist nur ein Theil der Wahrheit. Der Vortheil liegt verdeckter, mehr auf ethischem, als auf materiellem Gebiete. Die Stellung der Arbeiter wird verändert, eine anständigere Behandlung erzwungen, es werden Mißbräuche des Betriebes abgesehrt und dem Manchestertum wird Einhalt gehalten. Die offiziellen Organe werden zu größerer Rüksicht und Willigkeit gezwungen, und schon die Furcht vor dem Ausstand macht die Unternehmer vorsichtiger. Diese Wirkungen sind bedeutend höher anzuschlagen als aller materieller Verlust.“ — Diese Ansicht deckt sich vollkommen mit den Ausführungen unseres vorigen Leitartikels: Die demokratische Seite der Lohnbewegung.

Am 8. Mai. Die Weltfirma Gebrüder Stollwerck hatte am 1. Mai folgenden Ulas erlassen: „Es gereicht uns zur Freude, daß von unserem Gesamtpersonal nur 2 Leute — 1 Schlosser und 1 Beigehilfe — heute ohne Entschuldigun ausgeblieben sind. Wir hoffen und vertrauen, daß der alte Stamm, der treue Kern unserer Mitarbeiter den guten Ruf des Gesamtpersonals stets

hochhalten wird und aufwieglerische Elemente (Seher) nicht aufgenommen läßt, die dem redlichen Streben und der allgemeinen Lage der Arbeiter nur Nachtheil bringen können. Wie von jeher, so liegt uns auch fernerhin das Wohl und Weh der guten Arbeiter am Herzen; wir sprechen damit Allen unsere Anerkennung für die ruhige und besonnene Haltung am heutigen Tage aus und überweisen dieserhalb der Unterstühtungskasse des Geschäfts die Summe von 2000 M. Kskn. 1. Mai 1890. Gebr. Stollwerck.“ — Die Arbeiter müssen ganz gerührt sein über die Güte, denn es ist dies nicht das erste Geschenk, welches die Herren Gebr. Stollwerck der Kasse überwiesen haben. Als vor einigen Jahren die Tochter des Herrn heiratete, wurde die besagte Kasse mit 5000 M. gegründet. Bei der Geburt des ersten Enkels wurden 1000 M. zugelegt. Wie der Elberfelder „Fr. Pr.“ aber von mehreren Arbeitern berichtet wurde, ist noch keiner im Besitze eines Statuts und ebenfalls hat noch keiner Unterstützung erhalten. Es ist wirklich großmüthig, von dem Unternehmergewinn 2000 M. abzulassen für eine Unterstühtungskasse, die einen sehr fraglichen Werth für die Arbeiter hat. Es wird den Arbeitern damit klar gemacht, daß sie bei ihrem Lohne noch einer Unterstühtung bedürfen, daß also der Lohn nicht ausreicht.

Vom „Erbsfreund“. Ausgewiesen aus den russischen Ostseeprovinzen ist eine größere Anzahl deutscher Familien plötzlich und ohne jeden Grund.

Jugendzwang. Der Redakteur des freisinnigen „Schles. Tageblatts“, Sjafranski in Schweidnitz, ist nunmehr verhaftet worden, nachdem er sich auch nach Verhängung einer Geldstrafe geweigert hat, denjenigen zu nennen, der ihm ein landwirthschaftliches Schreiben an den Provinzial-Steuerdirektor über den nachtheiligen Einfluß des Verfahrens bei der Rübenzucker-Versteuerung auf die Reichstagswahlen mitgetheilt hat.

Scherrichterrei. Die mennonitische Gemeinde zu Neubuden in Westpreußen hat, der „Marienburger Ztg.“ zufolge, den sich hier aufhaltenden Sozialdemokraten Buchhalter F. dadurch gemüßregelt, daß sie am Bußtage beschloßen hat, F. aus der Gemeinde auszustoßen, nachdem ihre Ermahnungen von demselben nicht beachtet worden sind.

Hamburg, 8. Mai. Dem Zigarrenmacher Hadelberg, sowie dem früheren Berichterstatter der „Bürgerzeitung“, S. Levinson, welche vor drei Jahren auf Grund des Sozialistengesetzes von hier ausgewiesen wurden, ist auf ihr Ansuchen der Aufenthalt im Belagerungsgebiete gestattet worden. Das „Hamburger Echo“ bemerkt dazu: Wir wissen nicht, ob die Betreffenden um Aufhebung der Ausweisungsbefehle nachgesucht haben oder ob man an zuständiger Stelle die Absicht hat, noch vor Ablauf des Sozialistengesetzes nach und nach die Ausgewiesenen wieder zurückkehren zu lassen. Es dürfte sich aber bald zeigen, ob die letztere Annahme berechtigt ist; die Zahl der von hier Ausgewiesenen ist so groß, daß in kurzen Zwischenräumen die Aufhebungserlasse kommen müßten.

Sodann, 9. Mai. Nach der „Westf. Volksztg.“ sind die Vorstehenden sämtlicher Zahlstellen des alten Bergarbeiterverbandes von der Behörde angewiesen worden, alle Geschäftsbücher bei der Behörde einzuliefern.

Herrn Klir, Bürgermeister von Finsterwalde, hatten wir zu Unrecht in den Verdacht gebracht, einen guten Will gemacht zu haben. Er sendet uns nämlich folgende Berichtigung:

„In Nr. 103 des Berliner Volksblattes vom 6. d. Mts. wird Seite 3 berichtet, daß entweder ich oder der Druckfehlerkolobd, der im Niederlausitzer Anzeiger sein Wesen getrieben, einen guten Will gemacht habe. Hierzu bemerke ich, daß lediglich ein Druckfehler vorlag, welchen die Redaktion in der folgenden Nummer ihres Blattes berichtigt hat.“

Die weitere Angabe, ich hätte zum 1. Mai ex. eine Kompagnie Soldaten nach hier requirirt, ist eine Erfindung. Bei dem friedlichen und verständigen Sinn der hiesigen Arbeiter ist an eine solche Maßnahme hier nicht gedacht worden. Ein weiteres Eingehen auf die Sache halte ich für überflüssig.

Finsterwalde, 9. Mai 1890.

Der Bürgermeister Klir.

Wir sind erschüttert, daß Herr Klir die Angabe, eine Kompagnie Soldaten sei nach Finsterwalde gegen die „Rörischen Unternehmer“, die am 1. Mai nicht arbeiten wollen, requirirt worden, für eine Erfindung erklärt. Es war wirklich nur eine Erfindung, wir müssen es gestehen.

Schweiz.

Bern, 9. Mai. Gegenüber der Pariser Nachricht, daß die Schweiz das einzige Land sei, welches eine Fremdensteuer erhebe, wird zuständigerseits gemeldet: Alle Niederlassungsverträge mit dem Auslande beruhen auf dem Grundsatz, daß die Fremden in den einzelnen Kantonen ebenso behandelt werden, wie die einem anderen Kantone angehörenden schweizerischen Bürger. Diese können aber gemäß der Bundesverfassung Artikel 45 Absatz 6 am Niederlassungsorte nicht anders besteuert werden, als die Ortsbürger; es besteht somit keine besondere Fremdensteuer.

Großbritannien.

London, 9. Mai. Bei der Parlamentswahl in Bristol an Stelle des verstorbenen Gladstonians Gosham wurde der Glad-

stonianer Sir Joseph Weston mit 4775 St. zum Mitgliede des Unterhauses gewählt. Der konservative Gegenkandidat Inskip erhielt 1900, der Arbeiterkandidat Wilson 602 St.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Nach der „Gastafette“ hätte der Minister des Innern den Entschluß gefaßt, gegen den italienisch-nationalen, separatistischen „Benigno di Nizza“ auf Grund des Gesetzes über die in fremden Sprachen erscheinenden, von Ausländern redigirten Zeitungen vorzugehen und das Gesetz betreffend die Ausweisung von Ausländern in Anwendung zu bringen.

Spanien.

Madrid, 9. Mai. Senat. Senator Marcoarta entwickelte seinen Antrag in Betreff der Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts. Bei der Organisation, in welcher die sechs Großmächte einen europäischen Kongress bildeten, seien die andern Staaten und 50 Millionen Europäer unvertreten. Dem gegenüber sei die Bildung einer Freigensliga zwischen Spanien und den Staaten zweiten Ranges wünschenswerth und sollte man dies bei den 1892 abzuschließenden Handelsverträgen zur Geltung bringen. Der Minister des Aeußern, Boga de Armijs, antwortete, auch er wünsche ein internationales Schiedsgericht, er bedauere jedoch, daß zuweilen die Nationen, nachdem sie ein Schiedsgericht eingesetzt, dem Schiedsspruch keine Folge gäben. Spanien habe mehrmals ein Schiedsgericht angenommen und würde in gegebenen Fällen ein solches auch in der Folge akzeptiren, aber es sei nothwendig, daß auch die andern Staaten in gleicher Weise verfahren. Er bedauere, daß Spanien noch nicht die Stellung einnehme, welche ihm nach seiner Geschichte und seiner Politik gebühre; er bitte den Senat, diesen wichtigen Antrag Marcoarta's in Erwägung zu ziehen.

Rußland.

Aus Petersburg wird der „R. G.“ unter dem 6. Mai geschrieben: Kaum hat die Aufregung über die schmachliche Behandlung der in Kara gefangenen Frauen sich ein wenig zu legen begonnen, und schon dringt zu uns aus Sibirien die Kunde von einer neuen grauenerregenden That. Paul Orloff, einer der hervorragendsten russischen Revolutionäre, wurde vor mehreren Jahren in Kiew zu lebenslänglicher Deportation nach Jakut verurtheilt, weil er im Vereine mit mehreren Genossen 2 Millionen Rubel aus der Staatsbankasse in Cherson entwendet hatte, um sie zu revolutionären Zwecken zu verwenden. Seit dieser Zeit bewohnte Orloff im Gouvernement Jakut einen sog. Was (Anstalt), wo er sich durch seiner Hände Arbeit ernährte. Vor Kurzem verließ der Verbannte seine Behausung, um einen in der Nähe angehörenden Genossen zu besuchen. Die Behörden, in dem Glauben, Orloff sei entflohen, beriefen die in der Nähe anässigen Jakuten und erklärten ihnen kurz und bündig, daß sie entweder den Flüchtling — wenn auch todt zustellen müßten, oder aber alle insgesammt straffällig werden. Die wilden Jakuten ließen sich dies nicht zweimal sagen und begaben sich auf die Jagd nach dem Flüchtigen. Als sie ihn, kaum eine Werst von der Anstalt entfernt, ruhig heimkehren sahen, warfen sie sich auf den Wehrlosen und schlugen mit ihren Knütteln so lange auf ihn los, bis er todt niederfiel. Sodann schleppten sie die blutige Leiche zum Gouverneur.

Balkanländer.

Belgrad, 9. Mai. Gegenüber den Zeitungsmeldungen von einer vermehrten Thätigkeit bulgarischer Emigranten in Serbien und von einer baldigen Aktion derselben gegen Bulgarien wird von maßgebender Seite konstatiert, daß die thatsächlichen Verhältnisse keinerlei Besorgnisse rechtfertigen, da von einer solchen vermehrten Thätigkeit nichts bekannt sei. — Das amtliche Blatt veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Erhebung eines Steuerzuschlags für Heereszwecke im Höchstbetrage von 10 Millionen Franken, welcher mit 6 pCt. der indirekten Steuern erhoben werden soll.

Soziale Uebersicht.

Achtung! Graveure, Fiseleure! Wir ersuchen die Kollegen, unter keinen Umständen in folgenden Fabriken zu arbeiten: Spinn u. Sohn, Wasserthorstr. 9, und Hornemann, Neuenburgerstraße. Die gemahrgelsten Kollegen werden ersucht, sich am Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr bei Heindorf, Langestr. 70, einzufinden; auch sind daselbst Sammelstellen für die am 1. Mai Gemahrgelsten abzulesen und neue in Empfang zu nehmen. Außerdem theilen wir mit, daß in folgenden Werkstätten die achtstündige Arbeitszeit bewilligt ist: Dönniges, Michaelkirchplatz 8; Gleier, Brandenburgstr. 27. — Wir ersuchen, an Unterzeichneten die Werkstätten bekannt zu geben, in denen die achtstündige Arbeitszeit bewilligt worden ist. Die nächste öffentliche Versammlung findet am Dienstag, den 12. Mai, Abends 9 1/2 Uhr, in Feuerstein's Lokal, Alte Jakobstraße 75, statt. Die Agitationskommission. J. A.: B. Zsch, Andreasstr. 68, 2. Hof, part. links.

Greiz. (Privattelegramm des „B. V.“). 4000 Weber streiken. Zugung ist fernzuhalten.

Büffel bereiht, stand er bereit, der dritten Tafel mit Rindfleisch à la sauce piquante und Rothen aufzuwarten.

Dutin und Javier, welche die Treppe hinaufgingen, sahen Denise herunterkommen.

— Herr Robineau ist zurückgekehrt, Fräulein, sagte Dutin mit spöttischer Höflichkeit.

— Er ist noch bei Tische, sagte der Andere hinzu, aber wenn Sie es eilig haben, können Sie eintreten.

Denise ging schweigend an ihnen vorüber; allein, als sie vor dem Speisesaal der Abtheilungschefs und zweiten Kommiss vorüber kam, warf sie einen Blick hinein. Robineau war in der That noch da. Sie wird trachten, Nachmittags mit ihm zu sprechen, dachte sie sich und setzte ihren Weg fort, um zu ihrer Tafel zu gelangen, die am anderen Ende des Korridors lag.

Die Frauen speisten separat in zwei besondern Sälen; Denise trat in den ersten Saal. Es war gleichfalls ein ehemaliger Keller, jetzt in einen Speisesaal umgeformt, doch hatte man hier etwas mehr Komfort walten lassen. Der ovale Tisch stand in der Mitte; es war mehr Raum zwischen den 15 Gedecken, und der Wein war in Karaffen von geschliffenem Glas; an den beiden Enden des Tisches stand eine Schüssel mit Rothen und eine Schüssel mit boosf à la sauce piquante. Kellner mit weißen Schürzen bedienten die Damen, was diese davor bewahrte, ihre Portionen am Schalter abzuholen. Die Direktion hatte dies schätlicher gefunden.

— Sie haben einen Umweg gemacht? fragte Pauline, die bereits bei Tische saß und sich Brot abschchnitt.

— Ja, ich habe eine Kundin begleitet.

Sie sog. Klara stieß die neben ihr sitzende Verkäuferin mit dem Ellbogen an. Was hat denn heute die „schlechte Bekämmt?“ Sie benimmt sich so seltsam. Sie hat einen Brief nach dem andern von ihrem Liebhaber bekommen, dann war sie durch alle Abtheilungen gerannt, wie eine Wahnsinnige, indem sie Kommissionen für das Atelier vorzuschlechte, wo sie aber nicht erchien. Sicherlich, da geht etwas vor. Und nun sprach Klara — wobei sie ihren Rothen ohne Widerwillen ab, mit der Sorglosigkeit eines Mädchens, das früher mit ranzigem Speck genährt wurde —

von einem schrecklichen Drama, dessen Erzählung alle Zeitungen füllte.

— Ihr habt doch von dem Mann gelesen, der seiner Maitresse mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten?

— Ei, er hat ganz Recht gehabt, bemerkte eine kleine Verkäuferin aus der Wäsche-Abtheilung mit sanftem, zartem Gesichte; er fand sie in Gesellschaft eines Anderen. Allein Pauline lehnte sich auf.

— Wie, rief sie, weil man einen Herrn nicht mehr liebt, sollte dieser das Recht haben, Einem den Hals abzuschneiden?

— Und indem sie sich unterbrach, wandte sie sich zu dem Kellner und sagte:

— Pierre, ich vermag das Rindfleisch nicht hinunterzuwürgen: sagen Sie in der Küche, daß man mir eine Omelette mache.

Mittlerweile, bis die Omelette fertig wurde, aß sie Chokolade-Pastillen, die sie in der Tasche vorrätzig hatte; es fanden sich eben bei ihr immer irgend welche Naschereien vor.

— Allerdings, ein solcher Mann ist nicht sehr angenehm, bemerkte nun Klara ihrerseits; ja es giebt recht Eifersüchtige unter ihnen! Neulich erst hat ein Arbeiter seine Frau zum Fenster hinausgeworfen.

Sie ließ Denise nicht mehr aus den Augen und glaubte das Nichtigste getroffen zu haben, als sie das Mädchen erblickte sah. Gewiß, diese so unschuldig Thuede zitterte davor, von ihrem Geliebten, den sie betrog, gehorfeigt zu werden. Es wäre drollig, wenn er sie gerade im Magazin züchtigen würde, wie sie zu befürchten scheine. Doch jetzt nahm das Gespräch eine andere Wendung, man sprach von einem Stück im Gaietés-Theater, in welchem die kleinen Ballettusen besser tanzten, als die großen. Pauline hatte ihre Omelette erhalten, die sie heiter verzehrte, indem sie sie ziemlich gut fand.

— Geben Sie mir doch den Wein, sagte sie zu Denise; Sie sollten sich auch eine Omelette bestellen.

— O, ich habe genug an dem Rindfleisch, erwiderte das

Mädchen, das, um kein Geld auszugeben, sich mit der Kost des Hauses begnügte, so unbefriedigend dieselbe auch war.

Als der Kellner den Reis brachte, protestirten die Fräulein. Sie hatten ihn vorige Woche stehen gelassen und hofften nun, daß er nicht wieder erscheinen werde. Bloß Denise aß in ihrer Zerstreung und Verwirrung über die Geschichte des Jean. Alle Anderen ließen sich andere Speisen bringen, fast jede ab Konfituren. Es gehörte übrigens zum nobeln Ton, sich für sein eigenes Geld zu verköstigen.

— Ihr wißt doch, daß die Herren Kommiss reklamirt haben, sagte die zarte Wäscheverkäuferin, und daß die Direktion versprochen hat...

Man unterbrach sie lachend und nun sprach man von nichts mehr, als von der Direktion. Alle nahmen Kaffee. Denise ausgenommen, die ihn nicht vertragen konnte, wie sie sagte. Und nun verweilten sie bei ihren Tassen, die Wäscheverkäuferinnen in Wolle gekleidet, von der Einfachheit kleiner Bürgerfrauen, die Fräulein aus der Konfektions-Abtheilung in Seide gekleidet, die Servietten am Kinn, um keine Flecke in das Kleid zu bringen, gleich vornehmten Damen, welche in einer launischen Anwandlung in die Küche hinabsteigen würden, um mit ihren Kammerfrauen zusammen zu speisen.

— Still, flüsterte jetzt Pauline, da ist das alte Vieh!

Es war der Inspektor Jouve. Er liebte es, so gegen das Ende der Mahlzeiten um die Fräuleins herum zu streichen. Uebrigens hatte er die Aussicht in ihren Speisesälen. Er trat lächelnd ein und machte die Runde um die Tische. Zuweilen ließ er sich in ein Gespräch mit ihnen ein und fragte sie, ob sie gut gefrühstückt hätten? Da sie ihn aber fürchteten und er sie langweilte, trachteten sie fortzukommen. Obgleich noch nicht für die nächste Tafel gekläutet worden war, verschwand Klara als Erste und die Anderen folgten ihr. Bald blieb nur mehr Pauline mit Denise zurück. Pauline schlürfte ihren Kaffee und aß dann den Rest ihrer Chokolade-Pastillen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Sonntag, den 11. Mai.
Opernhaus. Der Ring des Nibelungen. Dritter Abend: Götterdämmerung.
Montag: Das goldene Kreuz.
Schauspielhaus. Wilhelm Tell.
Montag: Der Winkelschreiber. Vorher: Graphologie.
Leistung-Theater. Die große Glode.
Montag: Der Fall Clemenceau.
Deutsches Theater. Egmont.
Montag: Die Stützen der Gesellschaft.
Berliner Theater. Julius Caesar.
Montag: Wallenstein's Tod.
Friedrich-Wilhelm-Städt. Theater. Der arme Jonathan.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Hänschen (Bébé).
Hierauf, neu einstudiert: Guten Morgen, Herr Fischer.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Stanley in Afrika.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Ostend-Theater. Der Scharfrichter von Berlin.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Reichens-Theater. Marquise.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Pelleas- und Melisande-Theater. Der Nautilus.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Pröll's Theater. Die Zauberflöte.
Central-Theater. Ein fideles Haus.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Adolf-Gruß-Theater. Der Goldsucher.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Gebr. Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Englischer Garten

Direktion: C. Andress, Alexanderstraße 27c.

Eröffnung des Sommergartens und Bühne.

Täglich Auftreten erster Spezialitäten.
 Anfang Wochentags 8 Uhr. Sonntags 5 1/2 Uhr.
 Entree Wochentags und Sonntags 30, 50 u. 75 Pf., im Vorverkauf 30 u. 50 Pf.
 Der Garten ist an Vereine für Sommerfestlichkeiten mit Spezialitäten-Vorstellung zu vergeben.
Address.

Stabliement Buggenhagen am Moritzplatz.

Täglich:
Grosses Garten-Concert.
 Direktion A. Ködman.
 Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.
Entree Wochentags 10 Pfg., Sonn- und Festtags 25 Pfg.
 Bei ungünstiger Witterung in den unteren Restaurationsräumen.
 Großer Frühstück- und Mittagstisch.
 Spezial-Anschank von Bayerischer Export-Bier, Seidel 15 Pf.
 Die oberen Säle bleiben bis auf Weiteres wegen Renovierung geschlossen.
 641 **F. Müller.**

Variété-Theater, Hermannstr. 18 (Hasenhaide) Neue Str. 18.

Sonntag, den 11. Mai 1890:
Eröffnung
 der 275

Sommer-Saison.

Concert, Theater, Spezialitäten - Vorstellung und Ball.
 Anfang 4 Uhr. - Entree 20 Pf.

Vassage 1 Er. 9 Uhr M. b. 10 Uhr Ab.

Kaiser-Panorama.
 Nur diese Woche:
 Vieren Wünschens entsprechend: 1. Reise d. Harwegen. 2. ersten M.: Eine Reise Steiermark - Oesterreich. Eine Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf.
 Abonnement 1 M.
 Jede Woche andere Reisen.

Reichsgarten, Mariendorfer Feldstraße 14.

Feldstraße 14. Haltestelle der Pferdebahn.
Jeden Sonntag: Grosser Ball.

Grosser Ball.

Familien können Kaffee kochen.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Oswald Schensch.** [913]

Geschäftshaus S. Heine.

Chausseestraße 14.
 Die schönsten

Kinderkleider u. Mäntel
 für Mädchen jeden Alters, sowie

Morgenröde, Unterröde,

Blonsen und Tricottailen
 auch im Einzelverkauf sehr billig!
 Massbestellungen u. Reparaturen werden prompt erledigt!

Chausseestraße 14.

Geschäftshaus S. Heine.

Kanarienhühne, Koller, verkauft
Berkhahn, Grummstraße 2. [252]

Neue Welt. Bergschlossbrauerei, Hasenhaide.

Heute, Sonntag:
Ballonfahrt des Luftschiffers **Joh. Otto** mit dem neuen Ballon „Condor“.
 Von 4 Uhr ab: **Militair-Concert, Bal champêtre.**

Puppen-Theater, Circus, Dampf-Caroussel, Corso, Riesenschaukel etc.

Entree 25 Pfg. Kinder in Begleitung **frei.**

Donnerstag (Himmelfahrtstag): Ballonfahrt, Feuerwerk.

Brauerei F. Happoldt

Berlin S., Hasenhaide 32-38.
 Telephon Amt IX. No. 9115.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß in meinem schattigen, mit neuem, prächtigem Orchester und glänzender elektrischer Beleuchtung versehenen Garten von jetzt ab bei günstiger Witterung

jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag Grosses Concert

unter persönlicher Leitung des Igl. Musikdirectors Herrn W. Lücke bei freiem Entree stattfindet.

Neben vorzüglichem Lagerbier empfehle mein allgemein beliebtes **F. Happoldt's Münchener Bier,** 1/2 Liter 20 Pfg.

Die Küche, seit längerer Zeit in bewährten Händen, bietet bei einer großen Auswahl von Speisen

jeden Mittwoch Fricassé von Huhn.

F. Happoldt,

Brauereibesitzer.

Bad Weddingplatz

Reinickendorferstr. 2a.

Soolquelle Marie, Filiale vom Admiralsgarten-Bad. Komfortabel eingerichtete Badeanstalt.

Abtheilung für Herren und Damen.

Wannenbäder für Herren und Damen. Tagesbillet 50 Pfg. 6 Abonnements-Billets à Bad 33 1/2 Pf. Natürliche Soolbäder für Herren und Damen. Tagesbillet M. 1,25. Abonnement 6 Billets à 1 M. Russisch-römische Bäder. Tagesbillet 1,25. Abonnement 6 Billets à 1 M. Montag und Donnerstag von 8 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags nur für Damen. Volks-Brause-Bäder Billet 15 Pf.
Die Direktion des Admiralsgarten-Bad.

!! Zum Pfingstfest !!

Gardinen



in vorzügl. Fabrikaten unter **Fabrikpreis,** wegen gänzlicher Aufgabe d. bisher. Detail-Geschäfts in der

Gardinen-Fabrik

von **Bruno Güther,** Fabrik a. Pl. i. S. und Hoflieferant.

Grüner Weg 80,

parterre, Eingang vom Plur. 286
 Omnibus-, Pferdebahn- und Stadtbahn-Verbindung.

GESCHÄFTSHAUS S. HEINE
 Die Firma besteht seit 1873.
Fabrik-Preise
 weil directer Bezug u. Umgehung des Zwischenhandels.
 Mode-Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison in **Kleider-Stoffen.**
 Reichhalt. Auswahl, sowohl in billigen Genres für Haus- u. Morgenkleid., wie in hochfein. Qual. f. Gesellschaftstollette.
 Auslage neuer Elsasser Druckstoffe: Mousseline de laine, Levantino, Sommerflanell etc. Geschmaek., orig. Muster in d. neuest. Farbenstellungen, garantirt waschecht!

BERLIN, N. CHAUSSEESTR. 14.

Louis Abel, Sebastianstr. 29,

empfiehlt:

Portrait von Lassalle, Hasenclever, Bebel, Liebknecht und Marx direkt unter Glas auf Ständer à 50 Pf.

Kürschner, Der neue Reichstag (enthaltend die Porträts nebst Biographien aller Reichstags-Abgeordneten) à 40 Pf.

Karte der deutschen Reichstagswahlen nebst einer übersichtlichen Zusammenstellung der Wahlergebnisse von 1871-87 à 30 Pf.

Ferner Centralstelle der im Verlage von Dietz, Berlin zc. erschienenen Werke v. Los, Franz, Revolution, Geschichte d. Erde, Bauerntreue, Pfaffenpiegel u. s. w. 149

Lager sammtl. Konversations-Lexika, Zulufr. Weltgeschichte und Klassiker. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Roh-Tabak.

Sonn- u. Feiertage geschlossen.

H. Herholz,

Berlin N., Brunnenstr. 145.

Hut-Fabrik

Glückerstraße 11, Wilhelm Böhm. Sammtliche Hüte mit Kontrollmarken. Große Auswahl bei billigen, festen Preisen. Großes Lager in Sonnen- u. Regenschirmen. Realiste Bedienung. 1821

Große öffentliche Versammlung sämmtl. Bergolderinnen u. Bergolder

am Montag, den 12. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in Scheffer's Lokal, Inselstrasse No. 10.

Tagesordnung:
 1. Der Achtstundentag und seine Bedeutung. Referent: Reichstags-Abgeordneter **Alb. Schmidt.** 2. Diskussion. 3. Wahl einer Agitations-Kommission. 4. Verschiedenes.

Neue Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen. Die Deckung der Unkosten findet Teller-Sammlung statt. Um zahlreichen Besuch, namentlich der Bergolderinnen der Glasbranche, bittet

Die Einberuferin.

Wander-Versammlung

des Fachvereins der Weber und verwandten Berufsgenossen am Dienstag, den 13. Mai, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Snadt,** Brunnenstraße 88.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn **F. Berndt** über Zweck und Ziel der Gewerkschaftsbewegung. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und Entrichtung der Beiträge. 4. Verschiedenes. — Die Kollegen im Norden Berlins werden dringend ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Fachverein der Tischler.

Versammlung für den Bezirk Süd-Osten am Montag, den 12. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in „Sanssouci“, Kottbuscherstraße 4a.

Tagesordnung: Vortrag, Diskussion, Werkstättenangelegenheiten, Verschiedenes und Fragekasten. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Die Versammlung beginnt pünktlich. **Der Bevollmächtigte.**

Versammlung

der Filiale I. (Süd) der Vereinigung deutscher Maler u. am Dienstag, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in **Hoffmann's Festsaal,** Oranienstraße Nr. 180.

Tagesordnung:
 1. Vortrag des Stadtverordneten **F. Zubeil** über Gewerbebeschäftigte. 2. Diskussion. 3. Abrechnung der Fachschule. 4. Verschiedenes.
Die Bevollmächtigten.

Fachverein der Tapezierer

Berlins und Umgegend. Dienstag, den 13. Mai, Abends 8 Uhr, bei **Feuerstein,** Alte Jakobstraße Nr. 75:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Vortrag des Herrn **Bölsche** über Hypnotismus und Spiritismus. 2. Diskussion und Fragestellung. 3. Vereinsangelegenheit und Fragekasten. In Anbetracht des hochinteressanten und lehrreichen Vortrages ist die Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Achtung! Tabakarbeiter!

Ueber folgende Fabriken ist die Sperre verhängt:

- Carl Martienzen** (wegen Maßregelung),
 1. Geschäft: Weberstr. 5,
 2. " Friedrichstr. 97,
 3. " Alexanderstr. 71,
 4. " Neue Promenade 1,
 5. " Gertraudenstr. 20,
 6. " Belle-Alliancestr. 98/99,
 7. " Dresdenerstr. 93,
 8. " Poststr. 16,
 9. " Neue Königstr. 19c,
 10. " Andreasstr. 75,
 11. " Chausseestr. 8,
 12. " Pringensstr. 83,
 13. " Andreasstr. 59,
 14. " Friedrichstr. 204,
 15. " Spandau.

Schmeisser (wegen Maßregelung),
 1. Geschäft: Chausseestr. 25,
 2. " Chausseestr. 76,
 3. " Friedrichstr. 100.

Naucke, vormalis Schubert & Sohn (wegen Maßregelung), Michael-Lirchstraße 6.

1. Geschäft: Dresdenerstr. 72/73,
 2. Charlottenburg.

Kellflug, Elssasserstraße 8, Laden.
 Hübsch, Prenglaunerstraße 3.
Ratko, Alt-Moabit Nr. 180.

Carl Brunzow (Inhaber August Deter) (wegen Maßregelung), Königstraße 23.
 Die Ueberwachungs-Kommission der Tabakarbeiter Berlins.

Fachverein der Lederarbeiter.

Sonntag, den 12. Mai, Ab. 8 1/2 Uhr, Oranienstraße 180:

Bereins-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. „Was lehrt uns der 1. Mai?“ Referent Herr **Früh Zubeil.** 2. Vereinsangelegenheiten (Stellungnahme zur Lohnbewegung). Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste willkommen. 980

NB. Der unentgeltl. Arbeitsnachweis befindet sich bei **H. Sperling,** Luisen-Platz 22 (Oranienplatz). Sprechstunden Abends 8-9 1/2, Sonntags Vormittags 10-11 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Sänger „Heiserkeit“.

Sonntag, den 11. Mai:
Grosses Monstre-Singen und Besprechung der Sommer- Landpartie. Alle Säger von Süden-Westen sind hierzu eingeladen. Aufnahme heiserer Säger. [229] **J. A.: Heiserkeit.**

Öffentliche Versammlung

der **Feilenhauer Berlins**

am Dienstag, den 13. Mai, Ab. 8 Uhr, bei **Meisner,** Gartenstr. 162.
 Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen aller Kollegen wünschig.

Der Einberufer.

Allgem. Metallarbeiter-Verein für Berlin und Umg.

Gr. Versammlung

am Dienstag, den 13. Mai, Ab. 8 1/2 Uhr, im **Weddingpark, Müllerstr. 178.**

Tagesordnung:
 1. Vortrag des Stadtv. Herrn **Snadt** herr: Nach dem 1. Mai. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes und Fragen.

Da die Statistik der Metallarbeiter am 1. Juni geschlossen wird, so wird darauf aufmerksam gemacht, dass noch so viel als möglich zu benutzend.
J. A.: R. Unger.

Fachv. d. Posamentiere und Berufsgenossen.

Montag, den 12. Mai, Abds. 8 1/2 Uhr, in **Feuerstein's Salon,** Alte Jakobstr. 75.

Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom Wohlthätigen Kongert. 2. Vereins- Angelegenheiten. 3. Verschiedenes und Fragekasten. Die Kollegen werden hierzu eingeladen. Gäste willkommen. 271

Der Vorstand.
 NB. Das für Sonntag in Anstehende genommene Vergnügen in Charlottenburg, zur Feier des dreijährigen Bestehens der Unterstützungskasse, wird nicht stattfinden.

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. j. w.

Centr. Verwaltungskasse Berlin Mitgliederversammlung

am Sonntag, den 11. Mai, Vormittags 11 1/2 Uhr, bei **Snadt,** Brunnenstr. 88.

Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. Um reiches Erscheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

Arbeiterbewegung.

Bergarbeiter - Bewegung. Im August d. J. soll einer Bekanntmachung des Vorsitzenden des (alten) Verbandes rheinisch-westfälischer Bergleute zufolge, in Halle in der Provinz Sachsen der 1. deutsche Bergarbeitertag stattfinden. Alle Berufsangehörigen Deutschlands werden aufgefordert, sich auf diesem Bergarbeitertage vertreten zu lassen. Je 10 000 Bergleute entsenden 1 Delegierten. Für Delegationen mit weniger als 10 000 Bergleuten wird ebenfalls 1 Delegierter gewünscht. Am 15. Juni 1890 wird zu Dortmund in Weisfalen zur Regelung dieses Bergarbeitertages ein Vorbereitungsstag abgehalten.

Magdeburg. In einer öffentlichen, zahlreich besuchten Versammlung der Schuhmacher in Magdeburg, in welcher, wie wir der „Magd. Zit.“ entnehmen, auch viele Meister anwesend waren, wurde beschlossen, den Lohnstarif, wie er von der Lohnkommission ausgearbeitet worden ist, zur Durchführung zu bringen. Auf diesen Beschluß wurde Seitens der Meister erwidert, daß sie nicht gethan hätten, um einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen. Ferner wurde mitgeteilt, daß außer den nicht zur Kenntnis der Lohnkommission gekommenen Fällen sich 234 Gefellen im Streik befinden. Von diesen sind 123 abgereist, während 19 verheiratete und 92 unverheiratete Gefellen Unterstützung erhalten; 26 Kleinmeister hätten bis jetzt den aufgestellten Lohnstarif und die Werkstättenordnung angenommen.

In Breslau fand am 8. d. M. eine Versammlung der noch im Streik befindlichen Tischler statt. Der Vorsitzende theilte, wie die „Sachl. Zit.“ berichtet, mit, daß die überwiegende Mehrzahl der Tischler die beantragte Fabrikordnung theils zurückgezogen, theils die freitragenden Paragraphen gestrichen habe.

Barmen, 9. Mai. Die Weiber fast sämtlicher Riemenschnürer sind infolge der mißlichen Lage des Riemendreiberberufes zu einer Vereinigung zusammengetreten und haben sich bei einer hohen Konventionallöhne verpflichtet, vom 19. Mai ab nicht mehr unter bestimmten Minimallohnen zu arbeiten.

Mainz, 10. Mai. Die Schuhfabrikanten von Mainz und Umgegend erlassen eine öffentliche Erklärung, nach der sie heute ihren sämtlichen Arbeitern kündigen, weil ein großer Teil der Arbeiter Arbeiter gethätig (sehr gut! Red. des „V. B.“) gestreikt hätte. Die Lohnkommission erkennen die Schuhfabrikanten nicht an und wollen Unterhandlungen nur mit den Arbeitern ihrer Etablissements, nicht mit dieser Kommission führen.

In Dresden sind dem „Chemn. Tgl.“ zufolge seit Montag die Klempner in einen Streik eingetreten und haben eine Reihe von Forderungen, welche sich auf Löhnung, Arbeitszeit, Arbeitszeit zc. beziehen, aufgestellt.

Lokales.

An die Arbeiter Berlins! Wie Ihr alle wißt, befinden sich die Brauereigenossen im Ausstand. Sie haben erklärt, daß sie sich voll und ganz auf den Boden der Arbeiterbewegung stellen wollen, und daß es ihnen Ernst damit ist, wird jeder erkannt haben, der ihre Versammlungen besucht. Daß die gestellten Forderungen gerechtfertigt sind, geht wohl zur Genüge daraus hervor, daß bereits mehrere Brauereien unterschrieben hatten, aber bis auf eine („Münchener Brauhaus“) sich unter der Ausrede zurückzogen, daß ihnen ihre Unterschrift unter Vorpiegelung falscher Anschlüssen abgelockt wurde. Pflicht aller Arbeiter ist es, die Brauereigenossen in ihrem gerechten Kampf zu unterstützen. Arbeiter Berlins, Ihr Alle habt wohl die Erklärung von sämtlichen hiesigen Brauereien, mit Ausnahme der oben genannten, die die Forderung der Brauereigenossen voll und ganz bewilligt hat und der Borussia-Brauerei, die aber nicht bewilligt hat, gelesen, in denen dieselben sich auf Ehrenwort verpflichteten, keinem Knaben einer anderen Brauerei Bier zu liefern und keinen Käufer, der sich hiergegen vergangen hat, einzustellen. Parteigenossen! Das ist eine Herausforderung; man will uns zwingen, das Bier bestimmter Brauereien zu trinken; man wirft uns hiermit den Handhabe an und Pflicht aller Klassenbewußten Arbeiter ist es, denselben aufzunehmen. Hier handelt es sich um eine Machtfrage: hier Kapital, hier Arbeit! Arbeiter Berlins, stellt Ihr Euch als mäßige Zuschauer bei Seite, so unterliegen die Brauereigenossen und mit ihnen erleidet die gesamte Arbeiterschaft die schwersten Nachschläge; die Folgen sind gar nicht abzusehen. Euch Allen ist es noch in Erinnerung, welche scharfe Kampf zwischen uns und den Saalinhäusern ausgefochten worden ist. Nur durch das einmütige Zusammenstehen der Parteigenossen wurde es uns möglich, daß wir jetzt nicht mehr eingeschränkt durch die Willkür der Birthe unsere Versammlungen abhalten können, und Ihr werdet auch in diesem uns ausgedehnten Kampfe fest zusammenstehen. Wir wollen, wir müssen über das Kartell den Sieg davontragen. Es ist für uns eine Lebensfrage: flogen die Brauereien, so steht uns innerhalb einer Woche kein Saal mehr zur Verfügung, und wir sind vollständig wehrlos der Kapitalmacht gegenüber. Siegen wir, dann hat das Kapital erkannt, daß unsere Macht in diesem Falle größer ist, als die seinige, und man wird sich hüten, uns auf solche Art nochmals entgegen zu treten. Arbeiter Berlins! Es ist Euch ein leichtes, hier zu siegen. Nicht pekuniäre Opfer habt Ihr zu bringen, nur trinkt kein Bier aus einer der 31 Brauereien, die diese Erklärung unterschrieben haben. Trinken wir, wenn es sein muß, nur Weißbier, und steht uns das nicht mehr zur Verfügung, dann trinken wir Selterswasser 14 Tage lang, und Ihr werdet sehen, wie dieser Ding auseinanderfällt. Eine mit der Tagesordnung: Wie stellen sich die Arbeiter Berlins zu dem Beschluß der Brauereien? einberufene Versammlung hat die polizeiliche Genehmigung nicht erhalten, daher sehen wir uns genöthigt, auf diesem Wege zu Euch zu sprechen. Wir haben diesen Kampf nicht gewollt, er ist uns aufgezwungen worden, aber wir werden zeigen, daß wir nicht mit uns spielen lassen. Hugo David, Lübbenerstr. 25, Robert Nürnberg, Anklamerstr. 49, Mitglieder der Lokalkommission.

Eine russische Stimme über den 1. Mai. Den Sieg der Arbeiterpartei am 1. Mai muß auch der hiesige Korrespondent der halbsozialistischen russischen „Nowoje Wremja“ zu geben. Nach-

dem derselbe die den Urtheilen der Presse der bürgerlichen Parteien diametral entgegenstehende Aeußerung des „Berl. Volksblatt“ vom 3. Mai über den großartigen Verkauf des Arbeiterfesttages wörtlich wiedergegeben hat, theilte er seinem Blatte seine eigenen Eindrücke mit, die er von diesem Volksfeste in Friedrichshagen empfand. Die Zahl der dort versammelt gewesenen Teilnehmer, welche von der gegnerischen Presse auf keine 900 angegeben wurde, schätzt er auf nicht weniger als 8000. Trotz der großen Menschenmasse herrschte eine würdige Feststimmung und eine musterhafte Ordnung, welche sämtliche polizeiliche Vorkehrungsregeln als gänzlich überflüssig erscheinen ließen. Am meisten imponirte dem Russen der Geist der Disziplin, welche ohne jede Knute unter der Masse geherrscht hatte. „Du sollst kein Bier mehr trinken“ sprach ein durch eine weiße Schleife im Knopfloch kenntlich gemachter Festordner zu einem jungen Arbeiter, der im Begriff stand, des Guten zu viel zu thun und „ohne Murren“ schob der Angeordnete das ihm eben gebrachte Glas Bier zur Seite und ließ sich stattdessen eine Selter kommen. . . . Interessant ist auch eine kurze Unterredung, welche der Berichterstatter mit einem der Festordner im Waldschloßchen gehabt haben will. „Nun,“ fragte der Russe den deutschen Arbeiter, „halten Sie den Tag für einen Sieg oder eine Niederlage der Arbeiterpartei?“ „Eine seltsame Frage angesichts dieser imposanten Menschenmasse,“ erwiderte der Festordner. „Ich will jedoch diese Frage mit einer Gegenfrage beantworten: Wissen Sie, daß der heutige Tag im 6. Wahlkreise fast durchweg gefeiert wird und daß hier und da bereits auf den ersten Ansturm der Nichtstundentag bewilligt worden ist? Wir haben uns für heute eine doppelte Aufgabe gestellt. Erstens einen internationalen Festtag zu schaffen und zweitens dieses Fest in würdiger Weise und musterhafter Ordnung zu feiern. Ich frage Sie nun, ob die beiden Aufgaben nicht glänzend gelöst worden sind?“

— Allerdings . . . Aber Sie müssen doch zugeben, daß das erste Ziel nicht überall erreicht werden konnte. In den meisten Werkstätten wird heute wie sonst gearbeitet und alle Maschinen sind im Gange!“

— Nun, alle wohl nicht. Allein in Berlin ist der heutige Tag in 217 Werkstätten freigegeben worden. Auf einen Hieb fällt eben kein Baum. Nichtsdestoweniger wird der heutige Tag von 25 pCt. der gesamten Arbeiterschaft gefeiert. Aus Scheidenheit will ich jedoch diese Zahl auf 15, ja, selbst auf 10 pCt. herabsenken, ist das für's erste Mal nicht ein glänzender Erfolg? Können wir für's Erste nicht damit zufrieden sein? Sind doch selbst die Herren Kapitalisten mit 10 Prozenten zufrieden! . . . In nächsten Jahre werden es 30, im dritten Jahre 50 pCt. sein, bis schließlich sämtliche Arbeiter der zivilisirten Welt den 1. Mai feiern und diesen Tag zu einem wahren und echten Festtag machen werden.

Die antisemitischen Reichstagsabgeordneten traten an einem der letzten Abende zu einer Konferenz zusammen, um sich über ihr Verhalten während der beginnenden Legislaturperiode zu besprechen. Aus dem uns zur Verfügung gestellten Protokoll dieser Konferenz geben wir im Nachstehenden das Wichtigste wieder:

Abg. Dr. Böckel eröffnet die Sitzung und erstattet zunächst Bericht über die Thätigkeit der antisemitischen Fraktion während der vergangenen Legislaturperiode. Herr Böckel schildert die Weiterentwicklung, die er mit jeder einzelnen seiner Reden errungen hat und weist als Trophäe die Präsidentenglocke vor, welche bei den fruchtlosen Versuchen des Präsidenten v. Wedell-Piesdorf, ihn (Böckel) zu unterbrechen, entzwei gegangen ist. Zum Schluß macht Redner auf die fortschreitende Verjudung des Reichstages aufmerksam; während der vorigen Legislaturperiode hätten nur zwei Juden im Reichstag gesessen, jetzt aber sei deren Zahl auf fünf angewachsen. Angesichts dieser Thatsache sei in Erwägung zu ziehen, ob nicht auch die antisemitische Fraktion dafür eintreten solle, daß den Mitgliedern des Reichstages Alimente zu bewilligen seien. Bei der Diätenlosigkeit würden schließlich nur noch die reichen Juden ein Reichstagsmandat annehmen können, da es den auf anständige Weise (Brau!) ihren Lebensunterhalt erwerbenden Männern nur schwer möglich sei, ihre Alimente aufzubringen.

Ueber diesen Vorschlag entspinnt sich eine längere Diskussion. Abgeordneter Liebermann von Sonnenberg wendet sich gegen die Anregung Böckel's und erklärt es für besser, sich das zum standesgemäßen Leben nöthige Geld gegen Ehrenschein von Juden zu pumpen; auf diese Weise könne man gleichzeitig den Antisemitismus praktisch auslösen.

Abg. Pickenbach bietet im Anschluß daran den Kollegen, falls sie Geld brauchen sollten, gegen Provision seine Dienste zur Vermittelung von Darlehen an. Zur Sache erklärt Pickenbach, daß auch er es nicht für nöthig halte, den Reichstagsabgeordneten Alimente zu bewilligen; man brauche sich ja nur Visitenkarten drucken zu lassen und diese in Zahlung zu geben. Er selbst habe dieses Mittel bereits als Stadtverordneter erprobt.

Darauf wird dieser Gegenstand verlassen, und man tritt in die Berathung dessen ein, was in der gegenwärtigen Session seitens der antisemitischen Fraktion zu geschehen habe. In einer einleitenden Ansprache fordert Abg. Dr. Böckel die Kollegen auf, suchlos vorzugehen. Ein sehr nennenswerther moralischer Erfolg sei ja schon errungen, da die antisemitische Fraktion im Reichstag bereits habe wagen können, bei der Wahl des ersten Präsidenten einen eigenen Kandidaten aufzustellen; zwar habe Herr Pickenbach vorläufig nur zwei Stimmen auf sich vereinigt, aber wenn man fest zusammenhalte, würde es möglich sein, daß der antisemitische Fraktion der Sieg in Zukunft es auf nicht viel weniger als ein volles halbes Duzend Stimmen bringe. (Beifall.) Ganz besonders, so fährt Redner weiter aus, werde die antisemitische Fraktion so die durch und durch verjudete Sozialdemokratie Front machen. Die Antisemiten seien die Partei der verständigen Männer (Beifall), und sie hätten somit auch den Beruf, die deutschen Frauen und Jungfrauen gegen die jüdische Unsitlichkeit, und die Heiligkeit der Ehe gegen den sozialdemokratischen Ansturm zu schützen. (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Abg. Pickenbach spricht sich in demselben Sinne aus und schließt mit der Mahnung, daß die antisemitische Fraktion mit ihrem Punde wuchern möge. (Beifall.)

Es werden sodann auf Grund eingezogener Erkundigungen einige Fälle mitgeteilt, in denen die jüdische Gemeinheit elatant zu Tage tritt. So hat u. A. der Jude W. einem gewissen Dr. Z. Geld gegen wucherische Zinsen geliehen, und so hat ferner der Jude W. ein christliches Mädchen verführt und sich dann geweigert, Alimente zu bezahlen. Das den letzteren Fall betrifft, so wird als besonders charakteristisch dafür, wie wenig heilig den Juden die Ehe ist, hervorgehoben, daß der Jude W. sich in dem Alimenten-Projekt durch seine junge Frau hat vor Gericht vertreten lassen. (Hört! hört!) Diese und ähnliche Fälle sollen im Reichstags zur Sprache gebracht werden, und es wird auch vorgeschlagen, die hier aufgedeckten jüdischen Schändlichkeiten zum Gegenstande eines an das deutsche Volk zu richtenden Manifestes zu machen. Gegen diesen Vorschlag wendet jedoch der Abg. Pickenbach ein, daß das Manifestiren doch eine recht bedenkliche Sache sei; er für sein Theil werde sich wohl hüten, zu manifestiren. Durch diesen undegreiflichen

Widerspruch des Abg. Pickenbach wird eine sehr erregte Diskussion hervorgerufen. Die Gemüther erhitzen sich trotz der Geringfügigkeit des Gegenstandes immer mehr, und es kommt schließlich so weit, daß der Abg. Pickenbach „Jude“ genannt wird. Eine Einigung ist nun nicht mehr zu erzielen, und die Versammlung geht in großer Erregung auseinander, nachdem jeder einzelne der Anwesenden für sich eine Resolution angenommen hat, in welcher alle anderen Menschen als Juden bezeichnet werden.

So weit das Protokoll. Wie wir weiter vernehmen, wird die Vermittelung des Herrn Hofpredigers Städter angestrebt werden, um eine Versöhnung herbeizuführen. Der Herr Hofprediger soll den drohenden Zerfall der antisemitischen Partei beschwören — man hofft, daß dann die bestehenden Beschuldigungen sich nicht bewahrheiten werden.

Das entführte Kind der in der Bergmannstraße wohnenden Henschen Eheleute sollte, wie die Blätter melden, in der Nähe von Oranienburg bei einer daselbst umherstreifenden Zigeunerbande gesehen worden sein. Wie jedoch aus unserem Nachbarort amtlicherseits mitgeteilt wird, hat sich leider das Gerücht nicht bestätigt. Dasselbe ist nur darauf gerichtet, daß eine Zigeunerbande in Gransee gesehen worden ist. Es ist übrigens durchaus nicht feststehend, daß die Kleine wirklich von Zigeunern entführt worden ist, da an dem Tage des Verschwindens des Kindes Zigeuner in dem betreffenden Stadtviertel, wo die Henschen Eheleute wohnen, also nach Tempelhof und Nigdorf zu, nicht gesehen worden sind.

Der vor Jahresfrist aus Berlin unter Hinterlassung bedeutender Schulden flüchtig gewordene Rechtsanwalt Salomon, dessen plötzliches Verschwinden von hier mit einem jungen Mädchen allgemeines Aufsehen erregt, ist, wie uns aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, vor einiger Zeit auf seinen Irrfahrten in — Monaco angelangt und soll ein eifriger Besucher der dortigen Spielbank sein. — Von seiner Begleiterin hat er sich schon längst getrennt; die Gattin des Flüchtigen, welche inzwischen die Zahnheilkunde erlernt, ist zur Zeit Inhaberin eines Zahnateliers.

In einer Liebes-, Heiligungs- und Dankfagnungsver-sammlung“ wurden die „gläubigen Christen“ Berlins vorgestern durch Säulenanschlag nach dem Saale der „Christlichen Mission“ auf vorgestern Abend durch den früheren Stabskapitän der Heilsarmee, Fritz Schaaf, eingeladen. Gleichzeitig erging an die „modernen Heiden“ eine Einladung zu den an anderen Abenden in demselben Lokale, Alte Jakobstraße, stattfindenden Belehrungsverfammlungen. Zu dem kleinen im Hofe eine Treppe hoch gelegenen Saale waren etwa 70 Personen, Frauen, Kinder, Männer und junge Leute, gekommen. Ein Schutzmann war auch anwesend und als Störungen befürchtet werden konnten, erschien noch ein zweiter im Saale. Die Mehrzahl der Versammelten war aus Spottlust gekommen. Frau Schaaf stimmte unter Violinenbegleitung nach einer weltlichen Melodie ein „Heiliges Lied“ an und schlug, heftig gestikulirend, den Takt dazu, was von einem Theil der Versammlung spottend nachgeahmt wurde. Der Aufforderung zum Gebet folgten etwa 12 Anwesende, meist Frauen, welche niederknieten. Die Rede des Herrn Schaaf wurde fortwährend durch höhnende Zwischenrufe unterbrochen. Er behauptete unter Anderem, daß der Geist Pauli auf ihn übertragen sei. (Oho! Au!) Die lebhafteste Melodie des folgenden Gesanges veranlaßte einige der Spottlustigen: „Lotte ist todt“ anzustimmen. Schallendes Gelächter antwortete auf die Erzählung der Belehrungsgeschichte der Frau Schaaf, worin sie erklärte, „ein gutes Mädchen“ gewesen zu sein. Herr Schaaf glaubte, seiner Frau zu Hilfe kommen zu müssen und rief aus: „Ich bin froh, daß meine Frau ein gutes Mädchen war. Sie hat aber auch einen guten Mann bekommen; denn wenn ich nicht ein guter Mann wäre, hätte sie mich doch nicht genommen. Nicht wahr, Frau!“ Frau Schaaf: „Aee, sicher nicht!“ (Großes Gelächter.) Als dann ein „Bruder Mierick“ von Herrn Schaaf das Wort zu seiner Belehrungsgeschichte erhielt, arteten der Värm, das Gelächter, die höhnischen Zwischenrufe noch mehr aus, so daß sich der Schutzmann zum Eingreifen genöthigt sah. Mit Värm und Lachen entsetzten sich endlich die meisten Anwesenden.

Ein Schleppepand als Pfandobjekt ist gewiß etwas Seltenes. Ein solcher wurde gestern auf der Spree vor dem Stralauer Thor durch den Gerichtsvollzieher versteigert. Der Dampfer diente bisher zum Schleppe von großen, mit Sand und Steinen beladenen Kähnen und diente, auch nach erfolgtem Besitzwechsel die gleichen Dienste leisten.

In einem Unfall hat die Eisenbahnbrücke an der Pantstraße Veranlassung gegeben. Freitag Mittag gegen 1 Uhr passirte die 13jährige Tochter des in der Müllerstraße 66 wohnenden Arbeiters Felschlag mit ihrem 6jährigen Bruder den Viadukt genannter Brücke, als der Knabe sich von der Hand der Schwester lösend auf einen an der Brücke liegenden bei dem Erweiterungsbaue der Verbindungsbahn gebrauchten großen Stein kletterte; in diesem Augenblicke rollte mit donnerähnlichem Geräusch ein Eisenbahnzug über die Brücke, wodurch der Kleine derartig erschrocken, daß er von dem hohen Stein herab auf das Straßenpflaster stürzte und aus mehreren klaffenden Wunden am Kopf blutend benimmungslos liegen blieb. Nach Anlegung eines Nothverbandes bei einem in der Nähe wohnenden Arzt wurde der erheblich verletzte Knabe in die elterliche Wohnung geschafft.

Auch eine Maifreier. Am Sonnabend, den 3. d. Mts., ging es im Lokale des Herrn Graul, Culmstraße 20, hoch her. Waren doch ganze 30 Mark zu verknäpeln, und für 30 Markler kann man sich schon etwas leisten. Und noch dazu hatte sich ein edler Wohlthäter gefunden, der diese 30 Mark zum Besten gab. Es war der Tischlermeister Reddemann aus der Groß-Görschenstraße 18, der sich mit seinen Gefellen einen besonderen Feiertag gestattete. Zwar hatte Herr Reddemann seinen Leuten nicht erlaubt, am 1. Mai zu feiern, aber am 3. gab er ihnen 30 Mark zum Besten, weil dieser nicht der Arbeiter-Feiertag war. Es geht doch nichts über die Autorität.

Die Aktiengesellschaft Mir & Genest hat einen ihrer entlassenen Arbeiter folgendes Zeugnis angefertigt: Berlin, den 10. Mai 1890. Zeugnis! Dem Mechanikergehilfen . . . aus Wolgast thätigen wir, daß er seit 6. Januar 1890 in unserer Werkstatt thätig gewesen ist. Er war mit der Herstellung elektrischer Apparate beschäftigt und hat die ihm übertragenen Arbeiten zu unserer Zufriedenheit ausgeführt. Durch seine agilitätische Thätigkeit, welche er, soweit es die Umstände gestatteten, auch in den Fabrikräumen forschte, hat er wesentlich dazu beigetragen, daß aus Anlaß des Verbotes der Feier des 1. Mai am 25. April in unserer Fabrik kein Streik ausgebrochen ist und infolge dessen entlassen worden. Aktien-Gesellschaft Mir & Genest, Telephon-, Telegraphen- und Wählableiter-Fabrik. Die Direktion, gez. Genest. — Selbstverständlich wird dieses „Zeugnis“ gerichtlich angefochten werden.

Im Zoologischen Garten sind in den letzten Tagen wiederum einige höchst bemerkenswerthe und seltene Thiere eingetroffen, welche der Besucher in der ehemals für Schlangen und dgl. verwendeten, jetzt aber bekanntlich zur Aufnahme kleinerer und zarterer Säugethiere eingerichteten, östlichen Abtheilung des kleinen Vogelhauses findet. Als Bekannte, den wir, obgleich selten lebend in Zoologischen Gärten vorhanden, bereits früher

Gerat Fabrikanten in Greiz arbeiten lassen. Es hat daselbst am Sonntag eine große Webersammlung stattgefunden. In derselben wurde eine Resolution angenommen, welche besagt, daß, wenn bis Sonnabend eine Einigung zwischen den Gerater Fabrikanten und ihren Arbeitern nicht erfolgt, Sonnabend die Arbeit niedergelegt wird. — Auf Grund dieser Resolution hat das hiesige Komitee der ausgesperrten Weber beschlossen, einen Einigungsversuch mit den Fabrikanten zu machen und zu diesem Zwecke Herrn Landrats Grafen um seine Vermittlung gebeten, welche derselbe auch zugesagt. Das Resultat derselben war eine Erklärung des Fabrikantenvereins, wonach derselbe jede Verhandlung ablehnt und rüdweg erklärt, daß von einer Verlängerung der Arbeitszeit keine Rede sein könne, angeblich, weil die Konkurrenz dies nicht zuließe und weil ihre Autorität gefährdet sei, wenn sie nachgeben würden. Die Situation ist sehr ernst und Unterstützung dringend nötig. Alle Briefe und Sendungen richten man an Emil Vogel, Gera, Karlstr. 1. Von demselben sind auch Sammellisten zu beziehen.

Versammlungen.

Eine öffentliche Versammlung aller in der chirurgischen Branche beschäftigten Berufsgenossen fand am Mittwoch, den 7. d. M., bei Seefeldt, Grenadierstr. 33, statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht unserer Lohnkommission über den Stand unserer Lohnbewegung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um 9 Uhr wurde dieselbe durch Kollege Schmädicke eröffnet. Nachdem die Bureauwahl stattgefunden hatte, erhielt der Vorsitzende, Kollege Wehnke, obigen Kollegen das Wort zum 1. Punkt der Tagesordnung. Kollege Schmädicke, als Leiter der Lohnkommission, theilte der Versammlung mit, daß nur eine Werkstatt, Fabrik des Herrn Krüger, gezwungen war, die Arbeit am Montag, den 5., nicht wieder aufzunehmen, da letzterer nur 5 pSt. Aufschlag geben will. Es wurde angeführt, daß Herr Krüger jedenfalls nur aus dem Grunde nicht bewilligt, um wieder wie früher die billigen Arbeitskräfte zu besitzen. Allen lag noch sehr genau unsere im vorigen Jahre geforderte Lohnbesserung im Gedächtnis; auch bei dieser hatte der betreffende Fabrikant bewilligt, um nach 4 Wochen, nachdem die energischen Leute aus der Werkstatt entfernt waren, wieder abzurufen. Diesmal muß aber die Solidarität, in welcher die Arbeiter der Fabrik erschienen, sehr erfreuen, nicht Einer ist von ihnen zurückgeblieben, um zum Streikbrecher zu werden. Klagen sind noch eingelaufen über die Fabrik des Herrn Reuthelm, welcher neunstündige Arbeitszeit und 5 pSt. Aufschlag bewilligt hat, aber 15 pSt. geben möchte, da er erst 10 1/2 Stunde hatte arbeiten lassen. Es kann nicht gleich mit diesen Fabrikanten gesprochen werden, da nur einer von den dort arbeitenden in dem hiesigen Fachverein ist. Da jetzt unsere Lohnkommission abgewirksam war, wurde die Streikkommission gewählt. Es blieben dieselben Kollegen mit Ausnahme des Kollegen Fiehle, welcher ablehnte. Für diesen ist Kollege Fiewe gewählt worden. Zum Verschiedenen übergehend wurde zuerst durch eine Resolution angefragt, ob diejenigen, welche den 1. Mai gearbeitet hatten, nicht 1/3 ihres Verdienstes oder 1 M. an die Streikkommission zur Unterstützung der Streikenden geben sollten. Alle diesbezüglichen Resolutionen wurden abgelehnt, erstens weil man niemand zwingen konnte, zweitens weil dies meistens Leute sind, welche sehr indifferent und wenig resp. garnicht solidarisch gesinnt sind. — Eine weitere Resolution, bezugnehmend auf die Aufrechterhaltung unserer ererbten Stellungen, wie Ueberwachungskommission, soll vom hiesigen Fachverein geregelt werden. — Auch wurde die Bitte ausgesprochen, da einzelne Stahlinstrumentenmacher anwesend waren, doch dafür einzutreten, daß dieselben nicht einen Fachverein gründen sollten, sondern dem unseren beitreten, da sie meistens einen nur sehr kleinen gründen könnten, und aber sehr verächtlich wären. — Allen mit dem Streik beschäftigten Kollegen ist die Anzeige gemacht, daß sie sich am Sonntag Morgen 10 Uhr bei Seefeldt, Grenadierstr. 33, einzufinden haben. In erster Linie ist die Berufsausschreier, die sehr früh die Einziehung der 1 M., welche am vorigen öffentlichen Versammlung beschlossen worden ist, zu legen haben.

Eine öffentliche Versammlung der Brauergesellen Berlins und Umgegend fand am 9. d. M. bei sehr zahlreicher Beteiligung im Saale des Münchener Brauhauses statt. Herr Richter erläuterte Bericht über den Stand des Streiks und gab bekannt, daß die Brauergesellen auch gewillt seien, nochmals in Verhandlungen mit den Arbeitgebern einzutreten. Am 8. d. M. wurde in der Wohnung des Herrn Brauereidirektors Besprechungen zwischen diesen und dem Brauereidirektor Herrn Krenndt, sowie Mitgliedern der Lohnkommission die erste Verhandlung statt und verlas Herr Richter das über die gepflogenen Verhandlungen aufgenommene Protokoll. Den Verhandlungen wohnte auch Herr Buchdrucker Werner bei. Herr Richter sagte die Auflösung der jetzt bestehenden Lohnkommission und die Wahl einer aus streikenden und arbeitenden Gesellen zusammengesetzten Kommission an. Hiermit erklärten sich die Gesellen nicht einverstanden. Die Brauerbücher seien bereits abgeschafft. Der Arbeitsnachweis sieht nicht mehr aus Widerstand bei den Arbeitgebern und verlangen die Gesellen die Beratung der Satzungen durch eine gemischte Kommission. Gegen die Zentralherberge ist seitens der Arbeitgeber nichts einzuwenden. Die Arbeitszeit soll bei einfacher Kolonne 62 Stunden betragen, doch sollen nach Wunsch der Gesellen die 2 Ueberstunden des Sonntags bis 7 Uhr abgemacht sein. Bedenken erregte bei Herrn Köstler der Punkt Minimallohn. Das Schließen anßerhalb der Brauereien, doch ist eine Einigung über die Forderungen zu erwarten. Der einzige schwierige Punkt bildet die Forderung der Wiedereinstellung der streikenden Gesellen; doch sind die Gesellen bereit, in diesem Punkte im Interesse der zu erzielenden Einigkeit den Arbeitgebern Konzessionen zu machen. Herr Richter war der Meinung, daß der Streik seinem Ende entgegengehe und ermahnte Referent die Kollegen, noch kurze Zeit auszuhalten. Herr Hilpert hielt es auch für möglich, daß der Streik bald beendet sein werde trotz des „Stieringes“, den die Brauereibesitzer und -Direktoren gebildet haben, der aber sehr bald gepregelt sein dürfte durch die Unterstützung, welche die gesamte Arbeiterschaft den streikenden Gesellen leistet. Die Versammlung beschloß folgende Resolution: „Die heute im Münchener Brauhaus tagende öffentliche Versammlung erklärt sich mit dem bisherigen Vorgehen der Lohnkommission einverstanden und wünscht deren weiteres Fortbestehen.“ — In der folgenden freien Diskussion ermunterte Herr Hilpert die Kollegen, auf eingeschlagenem Wege der Emigration, der Bildung und Teilnahme am öffentlichen Leben und der allgemeinen Arbeiterbewegung fortzuführen und sich der allgemeinen Arbeiterbewegung anzuschließen, von denen an mehreren Orten welche im Auslande stehen, in längeren Ausführungen. Hieran schloß sich eine lebhafteste Aussprache über verschiedene Angelegenheiten. Zum Schluß richtete der Vorsitzende einen dringenden Appell an die Arbeiterschaft, im Falle eine Einigung mit den Arbeitgebern erzielt werden sollte und die Kollegen wieder in Arbeit treten würden, in den Brauereien die größte Manneszucht obwalten zu lassen, die Zerplitterung nicht noch zu vergrößern, sondern festen Beizutragen und den Weg zu ebner zu einer starken und festen Organisation im Gauverein. Um sich der Seitens der Berliner Arbeiterschaft bewiesenen Unterstützung würdig und erkenntlich zu zeigen, verpflichtete sich die Versammlung in einer gefaßten Resolution, die Beschlüsse der Arbeiterschaft zu achten, keine Zigarren

von Löser und Wolf oder Karl Martienszen, dagegen nur Hüte, die mit Arbeiter-Kontrollmarken versehen sind, zu kaufen. Mit einem dreifachen Hoch auf die Berliner Arbeiter wurde die Versammlung geschlossen. — Den nothwendigen Brauergesellen waren seitens des Herrn Direktor Krenndt (Münchener Brauhaus) per Tonne des in der Versammlung verzapften Bieres 15 M. aus-geworfen.

Eine große öffentliche Versammlung sämtlicher in den Glas- und Kartonpapier-Fabriken Berlins und Umgegend beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen tagte am Mittwoch, den 7. Mai, im Königsstadt-Kasino, Holzmarktstraße 72. Die Tagesordnung lautete: 1. Vortrag des Herrn Fritz Krüger über: „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“ 2. Diskussion. 3. Wie stellen sich die Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Branche zur Sonntagsruhe sowie anderen gesetzlichen Feiertagen. 4. Verschiedenes. Nach der Wahl des Bureaus nahm der Referent das Wort und veranschaulichte den Anwesenden, daß die Frau in der Vergangenheit, da sie noch nicht unter der wirtschaftlichen Ausbeutung stand, sondern nur für den Haushalt zu sorgen hatte, eine ganz andere Stellung eingenommen habe als die heutige. Die heutige Produktionsweise habe die Frau aus der Familie herausgerissen und auf den Arbeitsmarkt gebracht. Die Frau leistet jetzt 1/2 der ganzen Produktion; sie steht wie der Mann unter der schrankenlosen Ausbeutung des Kapitals, und es ist daher ihre Pflicht, sich zu organisieren, um mit dem Manne Schulter an Schulter zu kämpfen und sich in Zukunft die gleichen Rechte zu erwerben, wie der Mann. In der Diskussion sprach Herr Jöbel und Frau Habicht im Sinne des Referenten. Punkt 3 der Tagesordnung wurde der Mitglieder-Versammlung des Fachvereins über-wiesen. Ferner wurde den Arbeitern und Arbeiterinnen ans Herz gelegt, nur das „Berliner Volksblatt“ zu lesen, da dieses einzig und allein die Interessen der Arbeiter vertritt. Zum Schluß wurde noch die Resolution angenommen, daß alle Frauen nur von Kaufleuten ihre Waaren zu holen haben, die Sonntags Nach-mittag ihre Läden geschlossen halten. Hierauf wurde die Ver-sammlung vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf die allgemeine Arbeiterbewegung geschlossen.

Eine öffentliche Versammlung der Rüstmaschinenmacher tagte am 5. Mai bei Feuerstein. Zum ersten Punkt der Tagesordnung betriebs der Maßnahmen vom 1. Mai seitens der Fabrikanten referierte Kollege Schernig. Von 500 Rüstmaschinenmännern hatten 200 gearbeitet und 300 gefeiert. Von letzteren seien viele gemahregelt. Eine Einigung konnte von der Kommission nicht erzielt werden. Redner unterzog die Hartnäckigkeit der Fabrikanten einer scharfen Kritik und betonte, daß die Behörde viel toleranter gewesen sei als die Fabrikanten. Redner verdrödete sich hierauf des längeren über die Bedeutung der achtstündigen Arbeitszeit. Währendem wurde von den Fabrikanten, welche an demselben Abend eine Sitzung hatten, durch einen Boten ein Brief überreicht folgenden Inhalts: „Der Vorstand der vereinigten Rüstmaschinenfabriken Berlins und Umgegend theilt Ihnen hierdurch mit, daß der Beschluß vom 1. Mai 1890 voll und ganz aufrecht erhalten wird. M. Sachs, Obhlsdorf.“ Ein Antrag, daß die Kommission von jetzt ab die Verhandlungen mit den Fabrikanten abzubrechen und ihr Mandat niederzulegen hat, wurde angenommen, ebenso wie ein Antrag, die heutige Versammlung wolle beschließen, daß kein Rüstmaschinenmacher oder deren Angehörige das im Sommer stattfindende Bundesschießen besuche, zu welchem die Stadtverordneten-Versammlung 40 000 Mark bewilligt, aber für die Kinder der freiwil-ligsten Gemeinde keine Schulräume zur Verfügung hat. Ein weiterer Antrag: Da in der Fabrik des Herrn Ohlsdorf in Rummelsburg 15 Mann aus dem Arbeitshause beschäftigt werden, eine Petition an den Magistrat einzureichen; sowie ein Antrag, bei keinem Kaufmann etwas zu kaufen, der seinen Arbeitern oder Gehilfen nicht wenigstens den Sonntag Nachmittag frei giebt, wurde angenommen.

Eine öffentliche Schuhmacher-Versammlung tagte am Sonnabend, den 10. Mai, unter dem Vorsitz des Herrn Christensen, Referent Kollege Sägmeyer legte dar, daß trotz des langen und schweren Kampfes, welchen die Kollegen zum nicht geringen Theil auf ihre eigene Rechnung geführt haben, immer noch der Muth und die Solidarität die alten seien; unentwegt stehen die Schuhmacher der Friedrichstadt auf ihrem Posten, gewillt, ihre Forderungen zum Durchbruch zu bringen. Die Kollegen gehen nicht von der Ueberzeugung ab, daß ihre Forderungen gerecht und nicht zu hoch gegriffen sind. Redner führte aus, daß schon mehrere bedeutende Geschäfte günstige Konzessionen gemacht hätten, dieses wäre ein Beweis, daß der Lohnkampf in sehr kurzer Zeit beendet sein wird. Die Kollegen sollen weiter fest stehen und der Sieg ist unser. (Großer Beifall.) In gleichem Sinne sprachen sich mehrere Redner aus, besonders Herr Christensen sprach lebhaft für die Durchführung des Tarifs, da die Noth unter den Schuhmachern sehr groß sei in-solge der niedrigen Löhne und der vertheuerten Lebensmittel. Eine dahingehende Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Werkstätten von Nagel, Mohrenstraße und Ervers, Jägerstraße sind noch als gesperrt nachzutragen.

In Moabit hat noch das Geschäft von Emil Masling, Kruppstraße, bewilligt.

Die Mechaniker und verwandten Berufsgenossen Berlins und Umgegend waren am 8. d. M. wieder zahlreich im Konzerthause Sanssouci versammelt. Nachdem die Herren Schönmann, Pinn und Becker in's Bureau gewählt worden waren, erklärte der Vorsitzende, Herr Schönmann, Bericht über die Verhandlungen mit den Prinzipalen namens des am 28. v. M. bei Buggenhagen gewählten Fünfer-Streik-ausschusses. Der Berichterstatter bemerkte vorweg, daß die Vertreter der Arbeitgeber von den Verhandlungen befreit worden seien. Beide Kommissionen (Prinzipale und Gehilfen) haben in zwei Sitzungen über die Gehilfenforderungen verhandelt. Herr Direktor Löwenherz wurde zum Obmann gewählt und waltete seines Amtes zur allseitigen Zufriedenheit. Mit der Forderung der neunstündigen Arbeitszeit erklärte sich die Arbeitgeberkommission einverstanden, da dieselbe im Gewerbe vorherrschend sei. (Von vorhandenen 100—110 selbständigen Mechanikern haben sich 52 auf eine Anfrage der deutschen Gesellschaft für Optik und Mechanik für eine neunstündige Arbeitszeit im Prinzip erklärt). Ausgeschlossen sind alle Ruhepausen. Die Forderung des Mindestlohnes von 21 M. pro Woche wurde seitens der Arbeitgeber prinzipiell anerkannt und den neu an-tretenden Gehilfen als Anfangslohn zugesichert, doch behielten sich dieselben vor, eben ausgelernten Gehilfen, welche nach vier-jähriger Lehrzeit noch nicht leistungsfähig sind und sich noch für zwei Jahre ausbilden wollen und sich mit weniger Lohn be-gnügen wollen, solchen zu zahlen (Junggehilfen). Die Forderung eines Lohnzuschlages von 25 pSt. für Ueberstundenarbeit wurde ohne Schwierigkeit bewilligt, sodann auch die Forderung eines Lohnzuschlages von 50 pSt. für Sonntagsarbeit, doch wünschten die Prinzipale von beiden die „freiwillige“ Arbeit ausgeschlossen zu sehen, ein Vorschlag, daß viele Kollegen freiwillig nach Feierabend und Sonntags arbeiten, um einen höheren Verdienst zu erzielen. Da die Befürchtung nahe lag, daß die Arbeitgeber einen Druck zur „freiwilligen“ Mehrarbeit ausüben konnten, so fanden die Vertreter der Gehilfen auf dem Standpunkt, daß eine Aufforderung des Arbeitgebers zur Ueberstunden- oder Sonntagsarbeit (welche nur in dringlichen Fällen zulässig sind) in jedweder Form zuschlags-pflichtig sei. Bei neuen Aufträgen und ohne Verschulden des Gehilfen miflungenen Aufträgen soll der Mindestlohn von 21 M. pro Woche garantiert werden bzw. der den betreffenden Gehilfen gewährte Lohn. Das Kommissionsmitglied Herr Zoller schloß sich in seinen Ausführungen dem Vorredner an, die Mittheilungen desselben ergänzend. Nach einer kurzen Diskussion gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heute im Sanssouci tagende öffentliche Versammlung der Mechaniker und verwandten Berufsgenossen Berlins und Umgegend billigt das Verhalten des Streikausschusses in der Lokal-Kommissionssitzung und hält fest an den Forderungen in der von der Lokalkommission gewählten Form.“ — Der dritte Punkt der Tagesordnung lautete: Die

Arbeitseinstellung bei der Firma Mix und Genest, über welchen in ausführlicher Weise Herr Trittelwitz referierte. 120 Mann haben die Arbeit eingestellt, 4 Mann blieben dort und 18 Uhrmacher haben angefangen. Die Forderungen der dortigen Arbeiter bedecken sich mit den von der Allgemeinheit gestellten Forderungen und betreffen innere Fabrikverhältnisse, welche zu erfüllen versprochen wurde, was indessen nicht zur Thatsache wurde. Dazu kommt noch der 1. Mai, infolge dessen sich die Firma bereit erklärt hat, unter Ausschluß der „Geher“ und „Magistatoren“ nach dem 9. Mai die Streikenden wieder einzustellen. Diese bestehen aber auf Erfüllung ihrer Forderung, Entlassung der Streikbrecher und Wiedereinstellung der noch 80 Streikenden. Von weiteren Rednern wurde geltend gemacht, daß die Fabrik von Mix u. Genest (Hauslegraphen) eine der schlechtesten und darauf hingewiesen, daß gerade hier im Interesse der allgemeinen Lohnbewegung ein Beispiel statuiert werden müsse. Die Versammlung erklärte sich mit den Streikenden solidarisir, die Arbeitseinstellung für gerechtfertigt und ver-pflichtete sich, für die Streikenden moralisch und finanziell mit allen Kräften einzutreten. Zum Schluß wurde noch Allen die Unter-stützung der „Mai-Aussperrten“ dringend ans Herz gelegt, sowie der Beitritt zum Verbands. Bezüglich der Frage, was nun in Sachen der Lohnbewegung weiter zu geschehen habe, welche wichtige Frage beinahe gänzlich unerörtert geblieben wäre, wenn sie nicht Herr Pinn noch unter den Rednern zu „Verschiedenes“ ange-regt hätte, faßte die Versammlung folgenden Beschluß: „Die heutige Versammlung beauftragt den Streikausschuß, nach Ab-haltung der Versammlung der Arbeitgeber (welche am nächsten Dienstag stattfindet) eine Liste derjenigen Prinzipale anzufertigen, welche unsere Forderungen nicht bewilligen. Eine spätere Ge-heilfenversammlung hat dann zu beschließen, welche Maßnahmen gegen diese Prinzipale zu treffen sind. Die Sammlungen zum Streikfonds sind fortzusetzen. Nachdem wurden Versammlungs-gelegenheiten erörtert und die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf die Lohn- und Arbeiterbewegung geschlossen.

Herrin zur Wahrung der Interessen der Lohndrucker. Versammlung am Montag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr, Blumenstr. 78. Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Dis-kussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.

Fachverein der in Schuhfabriken und verwandten Betrieben be-schäftigten Arbeiter. Montag, den 12. Mai, Abends 9 Uhr, Vereinsver-sammlung Annenstr. 18. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Paragra-phenverhältnisse. 2. Verschiedenes und Fragenfallen.

Große öffentliche Versammlung der Schuhmacher am Montag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr, in den Bürgerheim, Treppenstr. 98. Tages-ordnung: 1. Die Forderung unserer Streiks, und wie sind dieselben festzuhalten? 2. Verschiedenes. Das Erscheinen aller ist nothwendig.

Große öffentliche Versammlung der Metallarbeiter Berlins und Umgegend am Montag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr, Kanndorferstraße 27, bei Herrn Referent Reichstagsabgeordneter Herr Wehnke.

Große Versammlung aller Kartonarbeiterinnen und Arbeiter am Dienstag, den 13. Mai, Abends präz. 8 Uhr, im großen Saale der Brauerei Friedrichshain (früher Eiß) am Friedrichshain. Tagesordnung: 1. Der Streik. Die Lohnbewegung der Kartonarbeiterinnen. Referent: Marie Wehnke. 2. Diskussion. 3. Die Wahrung von Seiten der Karton-arbeiterinnen. 4. Verschiedenes. Zu dieser Versammlung sind alle Arbeiterinnen und Arbeiter aller Berufs eingeladen. — Die Versammlung ist ge-nehmigt.

Fachverein der Lederarbeiter. Vereinsversammlung Abends 8 Uhr, Oranienstr. 180. Tagesordnung: Was lehr uns der 1. Mai? Referent Herr Fritz Krüger. 2. Vereinsangelegenheiten (Stellungsnahme zur Lohnbewegung). 3. Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder. Bitte willkommen. Der an-gelegentlichste Arbeitsnachweis befindet sich bei Herrn Spring, Coufensstr. 22 (Oranienplatz). Sprechstunden Abends von 8—9 1/2 Uhr, Sonntags Nachmittags von 10—11 1/2 Uhr.

Schiffbrüche. Montag, den 12. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, Versammlung aller Arbeiter und Arbeiterinnen im Königsstadt-Kasino, Holzmarktstraße 72. Tagesordnung: Vortrag des Herrn W. Werner über die Bedeutung des acht-stündigen Arbeitstages.

Fachverein der Metallschrauber-, Tagendocher und Geruchs-genossen. Ordentliche Generalversammlung am Sonntag, den 11. Mai, Vormittags 11 Uhr, bei Beigmüller, Alte Jakobstr. 48a. Tagesordnung: 1. Stand der Lohnbewegung. 2. Wie stellen wir uns zu dem von den Prinzipalen vorgelegten Schriftstück? 3. Allgemeine Diskussion. 4. Ver-schiedenes.

Lehr- und Diskussionsklub „Morgenroth“ Sitzung am Montag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr, bei Scholt, Nebenmaderstr. 20. Gleichzeitig An-nahmestelle für gefessene Arbeiterblätter.

Konkurrenz Berlins und Umgegend. Große öffentliche Versammlung am Montag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr, bei Koll, Kanndorferstr. 21.

Sozialdemokratischer Wahlverein für Sellow-Geschoh-Gorkow-Charlottenburg. Große Versammlung am Montag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr, in der Sambrinubrauerei, Wallstr. 46.

Der Verein Berliner Handwerker hält am Montag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr, Neue Grünstr. 28, eine Mitglieder-Versammlung mit der Tagesordnung (siehe Inserat) ab.

Der Fachverein der Altmaler hält am Montag, den 12. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in den Zentral-Häusern, Oranienstr. 180, seine Vereins-versammlung ab. Tagesordnung: Beratung über Maßnahmen zur weiteren Kräftigung und Ausbildung des Vereins.

Versammlung der Lohndrucker (Gülden 4) am Montag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr, in Beber's Restaurant, Neue Grünstr. 14. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Die Aussperrungen in unserem Gewerbe, eventuell Stellung-nahme dazu. 3. Verschiedenes. Der wichtigste Tagesordnungspunkt ist, es nicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Bitte will-kommen. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Graueure und Diselure Berlins und Umgegend. Versammlung am Dienstag, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75. Tagesordnung: Wie verhalten wir uns den am 1. Mai Gemahregelten gegenüber?

Verein Berliner Dienstmänner. Montag, den 12. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, findet die regelmäßige Monatsversammlung des Vereins Berliner Dienst-männer für freiwillige Kranken- und Sterbe-Unterstützung Bauersr. 86 im Wirtshause von Hugo Wittke statt.

Große Versammlung aller Kartonarbeiterinnen und Arbeiter am Dienstag, den 12. Mai, Abends präz. 8 Uhr, im großen Saale der Brauerei Friedrichshain (früher Eiß) am Friedrichshain.

Fachverein der Fischer. Sonnabend, den 17. Mai, im Konzerthause „Sanssouci“, Kottbuscherstr. 14. Tagesordnung: 1. Tagesordnung. 2. Die nächste Versammlung findet am 19. Mai statt.

Depeschen.

(Wolf's Telegraphen-Bureau.)

Hamburg, 10. Mai. Die Schuppenarbeiter des Amerikaquai haben die Arbeit niedergelegt, da sie sich weigerten, die Schutenarbeiten auszuführen, welche den Gwerführern zuläßen.

Greiz, 10. Mai. Die Arbeiter der hiesigen Webereien verlangen eine zehnstündige Arbeitszeit, Wiedereinstellung des Lohn-tarifs vom Jahre 1882 und eine besondere Lohnbesserung von 15 pSt. für komplizierte Arbeit, endlich die Einführung von Lohnbüchern. Der Verein der Fabrikanten geht hierauf nicht ein und lehnt es überhaupt ab, mit dem sogenannten Arbeiterkomitee, das aus Führern der Sozialdemokraten besteht, zu verhandeln; er ist jedoch bereit, mit einem aus den hiesigen Arbeitern zu wählenden Aus-schuß in Verhandlung zu treten. Ein Theil der Arbeiter hat in-solge dessen die Arbeit niedergelegt.

Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Wohnorts-Angabe beizufügen. Offizielle Antworten werden nicht ertheilt.

Wilhelm. Wegen des zu viel berechneten Abonnements-betrages, sowie wegen der unpünktlichen Zustellung wollen Sie sich schriftlich an die dortige Postdirektion wenden, unsere Expe-dition kann in solchen Fällen keine Abhilfe schaffen.

Alle auswärtigen Postabonnenten machen wir auf obige Notiz aufmerksam.

Alter Abonnent. Sie müssen in den ersten Tagen des Monats zahlen, sobald Ihnen der Expeditur die Quittung präsentiert.

Fraternität. Die Adresse ist: Jean Holze, Markenfabrik, Hamburg.

Versammlung
des Vereins zur Wahrung der Interessen der Slavierarbeiter
und verwandten Berufsgenossen
am Montag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr,
in Deigmüller's Salon, Alte Jakobstraße Nr. 48a.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Bruno Wille: "Die Kommunisten-Gemeinde
Maria." 2. Werkstattangelegenheiten. (Hierzu sind die Kollegen der Piano-
fortfabriken von Neumyer - Fratz u. Komp. - Pianofabrik Concordia - P. S.
Edel und der Mechanikfabrik von Langer u. Komp. eingeladen; dieselben werden
dringend ersucht, zu erscheinen.) 3. Vereinsangelegenheiten, Verschiedenes.
Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung
für sämtliche im **Maurergewerbe** beschäft. Kollegen
am Dienstag, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des **Böhmischen Brauhauses**, Landsberger Allee 11-13.
Tagesordnung: 1. Der Werth der Verkürzung der Arbeitszeit.
2. Diskussion. 3. Erziehung eines Delegierten für Herrn Hermerich.
4. Verschiedenes. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Der Einberufer.

Fachverein für Schlosser und Maschinenbau-Arbeiter
Berlins und Umgegend.
Dienstag, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:
Beschliessende Versammlung
im **Königstadt-Kasino**, Holzmarktstraße 72.
Tagesordnung: 1. Erhöhung der Beiträge. 2. Stellungnahme
zur Wahl einer Werkstatt-Kontrollkommission. 3. Aufnahme neuer Mitglieder
und Entziehung der Beiträge. 4. Verschiedenes und Fragelasten.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht sämtlicher Mit-
glieder, in dieser Versammlung zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung
der **Former u. Berufsgenossen**
am Montag, den 12. Mai, Nachm. 2 1/2 Uhr,
im **Böhmischen Brauhause**, Landsberger Thor.
Tages-Ordnung:
1. Weitere Beschlussfassung über den Streik. 2. Diskussion. 3. Ver-
chiedenes.
Der Einberufer.

Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.
Am Sonntag, den 11. d. M., findet seitens der Gesellschaft ein
Ausflug nach Johannisthal
statt. Abfahrt der Züge vom Schlessischen Bahnhof um 12,21, 1,21, 2,21 Uhr u.
vom Gericke'schen Bahnhof um 12,35, 1,35, 2,15, 3,35 Uhr. Treffpunkt bis spä-
testens 8 Uhr bei **Mielenz** in **Johannisthal**, vorm. Senfkleben. Um
zahlreiche Theilnahme wird ersucht.
NB. Am Sonntag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, Versammlung im
Lokale „Süd-Ost“, Waldemarstraße. Gäste, Damen und Herren, willkommen.
Der Vorstand.

Freie Vereinigung der Schneider Berlins.
Grosse Schneider - Versammlung
am Dienstag, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
in **Gratwiler's Bierhallen**, Kommandantenstraße 77-79.
Tagesordnung: 1. Die dem Reichstag vortragenden Arbeiter-schutz-Gesetze.
Referent Herr Reichstagsabgeordneter Mollenhuth. 2. Diskussion. 3. Vereins-
angelegenheiten. 4. Verschiedenes und Fragelasten. Gäste willkommen. Auf-
nahme neuer Mitglieder. Zahlreichen Besuch der Kollegen erwartet.
Der Vorstand.
NB. Die Versammlung ist genehmigt. - **Allo Schneider** heute Sonntag
bei **Reyer**, Alte Jakobstr. 88.

Große öffentliche Weber - Versammlung
für **Rixdorf** und Umgegend
am Montag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Hoffmann**,
Bergstraße 133.
L.O.: 1. Können die Stuhlarbeiter durch eine straffe Organisation ihre
Lage verbessern? 2. Wie stellen sich die Stuhlarbeiter Rixdorfs zu den Be-
schlüssen des Delegiertentags von Ipsold? Referent Herr Stadtverordneter
Otto Heindorf aus Berlin. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. - Die Versamm-
lung ist genehmigt. Zur Deckung der Unkosten findet eine Teller-sammlung
statt. Gäste sind willkommen.
Der Einberufer.

Fachverein der Tischler
(für den Bezirk **Rixdorf** und Umgegend).
Mitglieder-Versammlung
am Montag, den 12. Mai, im Lokale des Herrn **Irgang**, Herrmannstr. 122
(an der Verbindungsbahn).
Tagesordnung: 1. Recht auf Arbeit. Referent **Emil Schade**. 2. Dis-
kussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. - Aufnahme neuer Mit-
glieder. - Gäste durch Mitglieder eingeführt haben Zutritt.
Der Bevollmächtigte.

Achtung! Bildhauer!
In der Werkstatt Luzen sind die
Kollegen wegen der Feier des 1. Mai
gemahregelt worden.
In folgenden Werkstätten bestehen
Differenzen mit den Kollegen:
**Ferd. Vogts & Co., J. C. Pfaff, Gebr.
Weinmann, Müller & Co., Stövesandt,
Rosenow**; ferner machen wir auf die
Veränderung der Adressen 115, Querge-
bäude 3 Treppe, aufmerksam.
Wir fordern die Kollegen auf, die
bei **Ferd. Vogts & Co.** arbeitenden Ita-
liener gänzlich unbehelligt zu lassen.
Die Kommission.

Berein Berliner Hausdiener.
Montag, den 12. Mai, Abends 9 Uhr,
Neue Grünstraße 28:
Mitglieder versammli.
Tages-Ordnung:
1. Mitteilung. 2. Abrechnung vom
zweiten Maschinenball und vom 1. Oster-
festtag. 3. Aufnahme neuer Mit-
glieder. 4. Referat: Unsere Sterbe-
unterstützung. Referent Kollege **Kuhnke**.
5. Ergänzungswahl des Festkomitees.
6. Verschiedenes und Fragelasten. 279

Sämmtliche Hüte
mit Kontrollmarken sind zu haben
Indrasstraße 87 bei **Cohn**.

Berein der Parquetbodenleger
Berlins und Umgegend.
Generalversammlung
am Montag, den 12. Mai, Ab. 8 1/2 Uhr,
bei Herrn **Feuerstein**, Alte Jakobstr. 75.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal.
2. Verschiedenes.
3. Fragelasten.
Die Mitglieder werden auf § 7 des
Statuts aufmerksam gemacht.
Der Vorstand.

Berein. Wirkergejellen-
Verband.
Versammlung
am Montag, den 11. Mai, Ab. 8 1/2 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Wie verhält sich der Berliner
Wirkergejellen-Verband der Firma **Lau**
und **Komp.** gegenüber? 2. Diskussion.
3. Verschiedenes. 260
Der Vorstand.

Ver. d. Drechsler Deutschl.
Ordnungsverwaltung V. Perlmutterbranche.
Am Dienstag, den 13. Mai, Ab. 8 Uhr,
bei **Holzmann**, Andrasstr. 26: **Vers-**
ammlung.

Am 9. Mai verschied nach mehr-
wöchentlichem Krankenlager unser
Vereinskollege, Herr
Carl Daul,
im 50. Jahre seines Lebens.
Die Beerdigung findet Montag, den
12. Mai, Nachmittags 3 1/2 Uhr, von
der Leichenhalle des **Thomas-Kirchhofes**
in **Brix**, aus, statt.
Um rege Theilnahme bittet
Der Vorstand des
Beerdigungsvereins Berliner Zimmerer.
Pöb.

Freie Vereinigung der
Galvanisirende und Berufsgen.
General-
Versammlung
am Montag, den 12. Mai, Ab. 8 1/2 Uhr,
in **Reyer's Salon**, Alte Jakobstr. 88.
Tages-Ordnung:
Wahl des Vorstandes.
Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Der Streik in der
Knopffabrik von C. H. Röhl
ist beendet. Wir ersuchen die noch
ausstehenden Listen an **Fr. Hellwig**,
Waldemarstraße 41, Hof 4 Treppen,
einzusenden.
Die Kommission.
Die gegen den Arbeiter **Wilhelm**
Schmidt, wohnhaft **Wienerstr. 19**, ge-
thane beleidigende Aeußerung nehme
ich hiermit in allen Punkten zurück
und erkläre denselben als einen Ehrenmann.
Berlin, den 10. Mai 1890.
Ernst Krüger, Wienerstr. 19.

Rohtabak A. Goldschmidt,
am hiesigen Platze bekanntlich
Grösste Auswahl.
Garantirt sicher brennende
Tabake.
Streng reelle Bedienung, billigste
Preise! Sämmtliche im Handel
befindlichen Rohtabake sind am
1653 Lager.
A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6,
am Hade'schen Markt.

La Juderrüben-Gelée 39 Pfg.,
pr. kg nur
extraf. 45 Pfg., Postkollo 2,45 M.
La Apfel-Gelée pr. kg 99 Pfg.,
extraf. 1,09 M., Postkollo 5 M. g.
Nachm. **W. Klein**, Henkirchen,
Kreis Solingen.

Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren.
eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
Brunnenstraße 28, Hof parterre.
Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Bettfedern
Dannan und fertige Betten in großer
Auswahl empfiehlt den Parteigenossen
H. Glaser, Grüner Weg 47.

Rohtabak
Gediegener Auswahl, billige Preise
aller im Handel befindlichen Sorten
empfehlenswert
H. Herholz,
145. Brunnenstraße 145.

Bekanntmachung.
Die billigste Einkaufsquelle Berlins
für moderne, gut sitzende Herren-
Garbentuben in neu und wenig
getragen sind die Schönhauser-
Leihhaus-Verkaufs-Hallen,
182
Schönhauser Allee.
Omnibus-Haltest. Schönh.-Thor.
10 000 Eleg. Früh.-Anzüge
von 8, 10, 15, 20, 25-33 M.
4800 Hochf. Sommer-Palet.
von 7, 9, 12, 15, 20-27 M.
4000 Mod. Damen-Mäntel,
Knaben- und Burfschen-Anzüge,
Uhren, Ringe, Güte, Koffer u.
Auch für corpulente Personen
passende Sachen. 561
Die Leihhaus-Verwaltung.

Alte Stiefel Ausw., Repar. u. Best.
reell u. bill. Luisenufer 28.

J. Mai's Festsäle
(früher: **W. Heydrich**)
Beuth - Straße Nr. 20-22,
empfehle meine Räume zu Hochzeiten, Versammlungen, Kommerzen, so
wie allen Festlichkeiten unter äusserst konstanten Bedingungen. Größere
Vereine rathe ich, für die Winteraison baldmöglichst abzuschließen.

Möbel auf Theilzahlung Lothringerr. 75.
Empfehle allen Genossen mein
Bier-Lokal.
Carl Pietzner, Inselstr. 18.
Holzmarktstr. 3.
Stehbierhalle
allen Arbeitern best. empfohlen. „Volks-
blatt“ liegt aus.
R. Deter.

Allen Freunden u. Genossen
empfehle mein
Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal.
2 Vereinszimmer stehen zur Verfügung.
H. Wuttke,
Friedrichsbergerstr. 20, p. art.
Allen Freunden und Bekannten
empfehle mein
Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal.
C. J. Peterson,
Veteranenstr. 22.
Empfehle mein Lokal zum Arbeits-
nachweis und für Jahrlisten.
Zimmer mit Piano für Vereine.
892 **Arthur Ziemer**, Geystr. 16.

Restaurant zum Ambos.
Breslauerstraße 27.
Allen Genossen empfehle mein Weiss-
und Bairisch-Bierlokal.
852
Großes Vereinszimmer mehrere Tage
frei.
Gustav Tempel.

Albert Hoffmann's
Festsäle,
Rixdorf, Bergstrasse 133.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
250 Quadratmeter Tanzfläche, Parquet-
boden. Anfang 5 Uhr. 1373

Arbeiter!
Filz- und Seidenhüte m. Arbeiter-
Kontrollmarke empfiehlt
Franz Haupt, Hutmacher,
Gr. Frankfurterstr. (alte Nr. 140, neue
Nr. 145) zw. Frucht- u. Memelerstr.

Die Berliner Hut-Fabrik,
Invalidenstraße 148,
empfehl ich ihr großes Lager in Filz-
und Strohhüten für Herren u. Knaben.
Nur bestes Fabrikat zu billigsten Preisen,
mit Kontrollmarken.
Berliner Hut-Fabrik,
Invalidenstraße 148.

Allen Arbeitern empfehle meine
Filz- und Seidenhüte
m. Arbeiter-Kontrollmarken, form. Strohh-
hüte in neuester Façon in gr. Auswahl.
A. Wittenbacher,
930 **Moabit**, Birkenstr. 9.

Arbeiter - Kontrollmarken - Hüte
zu haben bei **Henri Aertsens**,
Prinzenstr. 28, Ecke Ritterstraße. 245
Großes Lager von Strohhüten
zu den billigsten Preisen.

Rixdorfer!
Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken
zu billigsten Preisen bei
1394
M. Loewenthal, Bergstr. 17.

Kranzbinderei
und Blumenhandlung
J. Meyer, Berlin 80.,
Skalitzerstr. 38,
in der Ecke bei der Manteuffelstraße,
liefert Guirlanden Meter von 15 Pf.,
Doppelbügel-Lorbeerkränze von 50 Pf.
an. Topfpflanzen wie Bouquets u.
gut und billig. 1391

Schneider-
Bedarfsartikel empfiehlt billigt (Maßer
gratis und franko)
Rud. Pieper,
Wilhelmstraße 14
(a. d. Buttkamerstr.).
Sonntags von 10 Uhr ab geschlossen.

Knaben-Garderobe eigener
Werkstatt.
Knaben-Anzüge von 3 M. an bis zu
den elegantesten. Großes Stofflager f.
Anfertigung nach Maß. Lager einzelner
Knaben-Hosen in der Konfektion von
H. Lindstädt,
Skalitzerstr.
Nr. 34, part.
Haltest. d. Pferdeb. a. d. Manteuffelstr.

Roh-Tabak sämtlicher
Sorten.
Größte Auswahl, billigste Preise.
667 **G. Elkhuyzen**, Münstr. 10.

Ich habe mich niedergelassen
Kottbuserstraße 12 f.
Dr. M. Lewitt, prakt. Arzt.

Empfehle mein gut sortirtes
Cigarren-, Tabak- und
Cigaretten-Geschäft
1500] **W. Lindemann**, Seimstr. 24.

Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren
gediegene Arbeit zu Fabrikpreisen,
ganze Ausstattungen, Mahagoni und
Nussbaum, große Auswahl in Küch-
enmöbeln empfiehlt
A. Seifert, Tischlermeister,
Prinzenstr. 22, Keller u. Gartener.
Linienstraße 88 part. werden von
heute ab an Handwerker, Gesellen und
Burschen herrschaftliche getr. Sommer-
Paletots für 8-10 M., gut erhaltene
Hosen für 3-5 M., Röcke, Jaquards für
4-7 M. verkauft.

Allen Genossen empfehle mein
Schuhwaaren-Geschäft
Skalitzerstrasse 125.
A. Griemann.

Achtung! Kein Laden.
Nur eigene Fabrikation, 25 Cigaretten
1 Mark. Garantie rein amerikanischer
Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pf.
H. F. Dinlage,
Kottbuserstraße 4, Hof part.

2,50 Mark
zahlt Inhaber dieses Aufschusses
für ein Duzend Bildenporträts
oder drei Kabinetsbilder.
Rosenthalerstr. 69.

G. Wohnung aus 1 Etage u. Keller
Hof II, Dalldorferstr. 19, veränderungs-
fähig zu haben. Zu erst. im Lokale
Franz **Leinert**, Fein- u. Maler-
strassen-Ecke.

Freundl. möbl. Vorderzimmer f.
2 Herrn zu verm. **F. Hoss**, Neue
straße 13, part.

Vereinszimmer mit Piano zu
haben.
182 **Ad. Flick**, Boyenstr. 40.

Arbeitsmarkt.
Mohairhändlerin verlangt Kottbuser
Ufer 52, 1 Tr. links.
283 **H. F. Dinlage**, Kottbuserstr. 4,
Hof part.

Gesellen auf Herrschreibische
Koppenstraße 57.

Einen Laufburschen verlangt
Lämmerhirt, Yorkstr. 76.

Tischlergesellen auf Kastenarbeit u.
Lämmerhirt, Yorkstr. 76.

Schrifthauer
gesucht.
Ich suche für mein Grabdenkmal-
Geschäft einen tüchtigen ersten Schrif-
thauer für Granit und Marmor. Der
selbe muß befähigt sein, alle vorkom-
menden Arbeiten auszuführen, die Schrif-
linge zu beaufsichtigen und mich ge-
schäftlich zu vertreten. Ich reflectire
nur auf eine tüchtige unrichtige Person,
das Engagement ist eventual und
Lebensstellung und wollen sich Bewerber
mit Angaben ihrer bisherigen Thätig-
keit und ihrer Ansprüche sub J. K. an
der Exped. d. Btg. melden.

Ofensetzer, geübte und abnorm
werden verlangt **Neubau** **Wohlf.**
Brennerstr. 42/43.

Tüchtige **Drechsler** auf Galanterie-
u. dauernd **G. Hoffmann**, Mittelstr.

Steinmetzen für **Worms**
(Bauarbeit)
W. dell'Amor Nachl., Luthenstr. 20.

Der Arbeitsnachweis
für Schlosser und Maschinen-
bau-Arbeiter Berlins u. Um-
gegend befindet sich im N. bei **Richard**
Anklamers, 49; im S. bei **Gr. d. d. d.**
Dresdenerstraße 116. Die Arbeits-
mittlung ist unentgeltlich für Arbeit-
geber und Arbeitnehmer. Arbeit
ausgegeben des Sonntags von 10
12 Uhr Vormittags, des Wochen-
Abends von 8-10 Uhr.
Die Kommission.

Soziale Ueberblick.

Einladung zum Kongress. Kollegen! Von verschiedenen Seiten gedrängt, halten wir es für unsere Pflicht, alle in königlich preussischen Eisenbahnbetrieben beschäftigten Arbeiter aufzufordern, ihr Theil dazu beizutragen, die gesammte Kollegenchaft zu einem gemeinsamen Ganzen zu vereinigen. Dies kann nur durch gemeinsamen Meinungsaustausch geschehen und zu diesem Zwecke müssen die Kollegen begn. die von ihnen gewählten Vertreter sich an einem Orte zusammenfinden, um gemeinsam über Mittel und Wege zur Verbesserung unserer Lage zu berathen.

Nach Rücksprache mit verschiedenen Kollegen haben wir die Tage vom 1. bis 3. Pfingstfeiertag dieses Jahres festgesetzt und als Ort Magdeburg auswählt.

Als vorläufige Tagesordnung sind folgende Punkte festgesetzt:

1. Die allgemeine Lage unseres Gewerbes.
2. Wodurch können wir bessere Lohn- resp. Arbeitsbedingungen erzielen.
3. Die Nothwendigkeit der Organisation. § 152 der Gewerbeordnung.
4. Auslösung der Pensionisten.
5. Auszahlung des Lohnes in jeder Woche.
6. Bildung von Arbeiterausschüssen.
7. Verschiedenes.

Die definitive Tagesordnung wird bei Eröffnung des Kongresses bekannt gemacht. Dessenjenigen Kollegen, welche bezüglich der Tagesordnung noch besondere Wünsche und Anträge haben, wollen uns bis spätestens 20. Mai Mittheilung davon machen.

Um allen Kollegen Gelegenheit zu geben, ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen, haben wir den Kongress einberufen. Wir erwarten, daß sich alle Kollegen durch Delegirte auf demselben vertreten lassen, mag auch der Ort noch so klein sein, alle müssen eine Ehre darin suchen, auf dem ersten wirklichen Kongress aller in königlich preussischen Betriebsverhältnissen beschäftigten Arbeiter vertreten zu sein. Wir machen Euch den Vorschlag, die rührigsten und würdigsten Eurer Kollegen mit der Vertretung zu beauftragen. Die Anzahl der zu entsendenden Vertreter zu bestimmen, bleibt selbstverständlich den einzelnen Orten überlassen.

Wir empfehlen, den Delegirten kein gebührendes Mandat zu geben, sondern denselben es zu überlassen, die Ansichten ihrer Wähler neben ihren eigenen zur Geltung zu bringen, jedoch soll jeder Delegirte sich betreffs der Organisationsfrage vergewissern, ob seine Wählererschaft für Centralisation oder lokale Organisation geneigt ist. Um die Mittel für eine Vertretung aufzubringen, empfiehlt es sich an den einzelnen Orten freiwillige Sammlungen unter den Kollegen wahrzunehmen.

Kollegen! Scheut nicht die geringen Opfer, die Euch durch die Entsendung eines Delegirten auferlegt werden, bedenkt, daß wir nur durch eine Vereinigung sämtlicher Berufsge nossen im Stande sind, auch für uns bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, mit einem Worte, ein menschenwürdiges Dasein zu erringen.

Denjenigen Orten, welche trotzdem nicht im Stande sind, aus eigenen Mitteln einen Delegirten zu entsenden, machen wir den Vorschlag, sich durch einen Kollegen aus Magdeburg vertreten zu lassen. Sie wollen sich zu diesem Zwecke mit dem Kollegen Richard Kohnmann in Magdeburg, Kaiserstr. 109, vorn 4 Treppen, in Verbindung setzen. Die Vertreter sind in öffentlichen Versammlungen zu wählen und haben sich dieselben ein Mandat ausfertigen zu lassen, welches die Anzahl der auf dem Delegirten enthaltenen Stimmen enthält. Das Mandat ist vom Bureau der Versammlung zu unterzeichnen. Für Kollegen an Orten, wo kein Mandat zu einer Versammlung zur Verfügung steht, genügt eine schriftliche Vollmacht einer Anzahl (mindestens 10 Unterschriften) der Ortsbeschäftigten Berufsge nossen. Um eine Ueberbrückung des Kongresses am Kongress zu erlangen, ist es unbedingt nothwendig, daß die Anmeldung der Delegirten bis spätestens zum 10. Mai bei dem Unterzeichneten erfolgt.

Die Angabe des Lokals, in welchem der Kongress stattfindet, sowie die Zeit der Eröffnung desselben erfolgt später.

Und somit, Kollegen allerorts, rüstat Euch zum Kongress und wählt nur solche Leute als Delegirte, die Euer Vertrauen nach jeder Richtung hin besitzen.

Auf zum Kongress der Arbeiter der königlich preussischen Betriebsverhältnissen und verwandten Berufsge nossen am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage in Magdeburg.

Mit kollegialischem Gruss
R. Kohnmann,
Kaiserstraße 109, vorn 4 Treppen.

NB. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck ersucht.

„Höhere Löhne oder Verkürzung der Arbeitszeit können wir nicht bewilligen, weil wir schon jetzt, mit geringem Nutzen arbeitend, auf dem Weltmarkt mit anderen Völkern nicht würden konkurriren können,“ lautet die Redensart, mit welcher die Forderungen der Arbeiter abgewiesen werden. Es geht mit dieser Behauptung der Fabrikanten, wie es mit vielen ähnlichen geht, sie ist richtig und unrichtig, je nachdem man den Begriff der Worte „geringen Nutzen“ in dieser oder jener Weise deutet. Für die Arbeiter kann der Nutzen, welchen ein Fabrik- oder Handelsgeschäft abwirft, nicht gering erscheinen, wenn er die Lebenshaltung des Fabrikanten oder Handelsherren mit den seinigen vergleicht. Da die Rechnungsbücher jener Herren dem Unberechtigten verschlossen sind, so bieten die vielen Rechnungsabschlüsse des Jahres 1889, welche jetzt von den Vorständen der Aktiengesellschaften veröffentlicht werden, ein schätzenswerthes Material zur Beurtheilung der Rentabilität verschiedener geschäftlicher Unternehmungen. Einen auffallend hohen Gewinn haben die bergbäulichen Unternehmungen eingebracht, es zahlen Zugauer Steinkohlen-Bauverein, Zwickau alte Aktien 12 pCt., Borsigwerke 27 pCt. Dividende; Dortmund-Aspelerberg-Bergbauverein 12 pCt.; Dortmund-Altebeker Aktienverein, Zeche Margaretha 12 pCt.; Köln-Mechernicher Bergwerksverein 16 pCt., Sprottau-Sozialität Aktiengesellschaft 5 pCt.; Braunschweigische Kohlenwerke, Stamm-prioritäts-Aktien 6 pCt., Stammaktien 4 pCt. Dividende. Da den Aktienbesitzern außer den Dividenden das eingezahlte Aktienkapital in Höhe des Nennwertes ebenfalls, und zwar meistens mit 4 pCt. verzinst wird, so ist das Jahr 1889 als ein besonders segensreiches anzusehen. Nicht minder gut war dasselbe Jahr für die Metallindustrie. Aktiengesellschaft d. Mtg. u. Genest giebt 9 pCt., Maschinenbauanstalt Hötter in Gießen 10 pCt., Oderschlesische Eisenindustrie-Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 14 pCt., Maschinenfabrik Germania, vorm. J. S. Sawalbe, Chemnitz 10 pCt.; Heint. Behmann und Komp., Aktiengesellschaft, Zeiger-Werkefabrik und Signalbauanstalt 5 pCt.; J. J. Schmiede und Schraubenfabrik, Aktiengesellschaft, Stamm-prioritäts 7 1/2 pCt., Stammaktien 2 1/2 pCt.; Aktiengesellschaft für Verzinserei und Eisenkonstruktion 5 1/2 pCt.; Osenbacher Aktiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau 10 pCt.; Bergisch-Markische Industrie-Gesellschaft Barnum 5 1/2 pCt. Dividende. Ebenfalls günstige Abschlüsse erzielten die Aktiengesellschaft für Glasindustrie, vormalig Siemens, Dresden, die Dividende beträgt 12 pCt.; Vereinigte Hansschlauch und Gummi-Baaren-fabrikanten 5 pCt., Superphosphat 7 1/2 pCt.; Röhler Zuckerfabrik 7 pCt.; Vereinigte Halber Dampfziegeleien 10 pCt.; Chemische Fabrik Heinrichshall 5 pCt. Einen hohen Ertrag brachten die Unternehmungen auf dem Versicherungsgesbiete: Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft 26 1/2 pCt., Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft „Iduna“, Halle a. S., 25 pCt.; Fluss- und Landtransportgesellschaft in Dresden 300 M. auf die Aktie; See-, Fluss- und Landtransport-Versicherungsgesellschaft „Aurippina“ 45 M. auf die Aktie; Viktoria zu Berlin, Allgemeine Aktiengesellschaft 18 1/2 pCt.; Dortmund, Westdeutsche Versicherungsbank 15 pCt.; Transatlantische Feuer-Versicherungsgesellschaft 15 pCt.; Berliner Expedition- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft (vorm. Varg u. Co.) 4 1/2 pCt.; Rheinisch-Westfälische Bank 9 pCt.; „Union“, Bau-gesellschaft auf Aktien 6 1/2 pCt. Dividende.

Wie bei den Bergwerksunternehmungen wird auch auf diesen Gebieten der Industrie und des Handels das eingezahlte Aktienkapital in Höhe seines Nennwertes verzinst, es fließt also in

Gestalt der Zinsen dem Aktienbesitzer neben der Dividende eine Einnahme zu.

Man muß aber, um ein richtiges Bild von den Gewinnen zu erhalten, welche das Großunternehmertum einheimt, die großen Summen ebenfalls in Betracht ziehen, welche als Reserven für etwaige schlechtere Zeiten zurückgelegt werden, um dann auch angemessene Dividenden vertheilen zu können, und ferner die hohen Gehälter der Direktoren und die ebenfalls sehr bedeutenden Entnahmen der Aufsichtsräthe, die in den meisten Fällen mehrere Tausende betragen; es würde, um ein Beispiel anzuführen, neulich in einem großen Blatte mitgetheilt, daß die Antidone der Verwaltungsräthe der Dresdener Bank höher sei, als das Gehalt des Fürsten Bismarck als Reichskanzler, welches 55 000 Mark betrug.

In allen Bourgeoisblättern kann man täglich die Behauptung lesen, daß an dem Streik, welcher an diesem oder jenem Orte ausgebrochen ist, nur die Agitatoren und Heizer Schuld seien. Mit voller Berechtigung darf man sagen, daß an die Wahrheit dieser Behauptung Niemand, selbst die nicht, welche sie machen, glaubt. Agitatoren sind allerdings im Uebersichlichen Leben voll Genuß und Lebhaftigkeit ohne Arbeit, wenn man nicht etwa Koupons abschneiden, Zinsen, Pacht und Miete einfackeln als Arbeit betrachtet, und einem Leben voll nie aufhörender Sorge um die eigene Existenz und die der Familie bei harter, die Gesundheit raubender, nicht selten den Geist tödtender Arbeit. Diese Gegenätze sind dem Proletarier durch den Augenschein, nicht durch Agitation, zum Bewußtsein gekommen, und werden nur aufhören, wenn jedermann arbeiten, aber auch jedermann den vollen Ertrag seiner Arbeit erndtet, es keine Dividenden mehr geben wird.

In die Klempner Deutschlands. In einer am 8. Mai dieses Jahres stattgefundenen öffentlichen Versammlung der Klempner von Dresden und Umgegend erstattete die Kommission, welche in einer vorhergegangenen Versammlung gewählt wurde, um mit der Meisterchaft zu unterhandeln betreffs unserer Forderungen, Bericht über die Erfolge, welche sie gehabt hat. Wie ja vorauszusehen war, hatten die Herren Arbeitgeber es unter ihrer Würde gehalten, mit der betreffenden Kommission zu unterhandeln, was natürlich eine nicht geringe Erbitterung unter den hiesigen Kollegen hervorrief, zumal die von uns gestellten Forderungen gewiß ganz gerechte waren. Wir forderten einen Minimallohn von 35 Pf. pro Stunde für Werkstatt und 40 Pf. für Bauarbeit, eine zehnstündige Arbeitszeit, für Ueberstunden 25 pCt. für Sonntags- und Nachtarbeit 50 pCt. Lohnzulage. Ferner sollten die Meister sämtliches Werkzeug selbst beschaffen, auch sollten die Maßregelungen solcher Kollegen, welche für den Agitationsfonds oder Streikgelder sammeln, ganz wegfallen, und zuletzt forderten wir, daß seitens der Arbeitgeber der Arbeitsnachweis des Fachvereins der Klempner, welcher von letzterem am 1. April d. J. gegründet wurde, zu benützen sei. Diese unsere Forderungen wurden eben nicht bewilligt, was zur Folge hatte, daß die Versammlung, welche nebenbei gesagt von 900-1000 Klempnern besucht war, einstimmig beschloß, die Arbeit niederzulegen, was auch am Montag, den 5. Mai, geschah. Kollegen, wir befinden uns also im Streik und bitten Euch in erster Linie den Jutug nach hier möglichst fern zu halten, damit uns die fremden Kollegen unsern Kampf nicht noch erschweren. Wir appellieren an Euer Solidaritätsgesühl, und ersuchen Euch, daß Ihr uns in unserem gerechten Kampf nach besten Kräften pekuniär unterstützt. Kollegen, wir versichern Euch, daß, wenn Ihr uns zum Siege verhelpt, was auch gar nicht schwer halten kann, da die Stimmung unter den Kollegen eine gute genannt werden kann und bereits 38 Geschäfte bewilligt haben, daß es ausschlaggebend für ganz Deutschland ist. Wo Kollegen, thut was Ihr könnt, und so rufen wir Euch zum Schluß noch zu: Heute mit, morgen Dir! Die Streikkommission. Alle Sendungen sind zu richten an Karl Richter, Dresden-A., Restaurant Eldberg 2. Alle arbeiterfreundlichen Zeitungen werden um Abdruck gebeten.

Betten u. Bettfedern.
Allerbilligste Bezugsquelle!
Allergroßtes Lager!
in dem ältesten Geschäft Berlins
C. H. Schäker.
Neue Promenade, Bahnhof
„Pörsch“, im Stadtbahnbogen,
früher Spandauerbrücke 2
(jetzt dort nur noch Engros-Lager).
Gegründet 1826.

Bei Besch. m. Lager's stehe gerne zu Diensten, auch wenn nichts gekauft wird. Prob. vers. nach Ausserhalb gratis. Bei Kassaläufen gewähre 4 1/2 %.
Bei Brautbetten eine nützliche Zugabe im Werthe von 4 M.
Auch auf Theilzahlung!

Betten für 6 M. à Stand
in derselben Qual., d. m. Konkurrenz als Betten (?) für 7 Mark verkauft.
Federn für 10 Pfennig
in derselben Qual., die m. Konkurrenz mit 15 Pf. als Bettfedern verkauft.
Kleine Betten à Stand zu 12, 15, 18, 20, 25 M. u. s. w. bis zu den feinsten Herrschaftsbetten. Federn zu 50, 60, 75, 100, 125, 150 Pf. bis zu d. feinsten Federn und Daunen.

Niemand kann billiger verkaufen als ich. Mein Bezug ist direkt von Aufkäufern in Böhmen, Ungarn, Galizien, Russland, China; daher der Einzige in Berlin, der den Konsumenten durch Bezug von Großhändlern die Federn nicht vertheuert. Ich führe die Federn direkt von Aufkäufern in den Provinzen meinen Kunden zu. Die Reinigung geschieht in meiner eigenen Fabrik für Bettfedereinigung m. Dampftrieb. Jedem meiner Kunden ist gestattet, den Betrieb der Fabrik in Augenschein zu nehmen.
Anerkennungs schreiben aus allen Gegenden Europas! 198

Den Genossen empfehle meinen
Nacht-Salon, Odrbergstr. 47.
1198) P. Schrader, Heilgehilfe.
Gammelselle gelehrter Arbeiterblätter.

An alle Freunde und Genossen richte die Bitte, ihre Einkäufe in Zukunft nur an Wochentagen oder Sonntags Vormittags bis 10 Uhr zu besorgen, da mein Geschäft an Sonntagen von 10 Uhr ab geschlossen bleibt.
J. Simon,
Inh. **Adolf Adler,**
Mehrerstraße 33.
Puh-, Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren, Wäsche, Tritotagen und Korsets. 253

Lager sammtl. Musikinstrum., als Fithern, Violinen, Mandollinen, Flöten, Gitarren, u. s. w. Auswahl in Leierkastl., Kristons Spielfloß, Harmonikas
August Kessler,
Laufigerstr. 51 Inhr.-Gesch.

Mützen und Pelzwaaren
eigener Werkstatt 268
von **H. Warneck, Gernauerstr. 43.**
Alle Genossen u. Freunde sowie eine geehrte Nachbarschaft mache auf mein reich sortirtes Mützen-Lager aufmerksam. Spezialität: Wasserdichte Mützen unter Garantie! Knaben-Mützen in gr. Ausw. Bill. Preis. Repar. prompt.

im Tuchgeschäft
Prinzenstr. 53,
gegenüber der Turnhalle:
Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, sowie Damenkleider etc.
Auf Wunsch auch gegen
Einzelpaylungen. 257

Nur 1 Mark
kostet jede Uhr zu reinigen unter Garantie. Bei allen Reparaturen wird der Preis vorher gesagt. 1023
Eleser,
Uhrmacher (Fachmann),
Mauystr. 15, Ede Mariannenstr.

Echten Nordhäuser Korn
1278
à Fl. exol. 75 Pf.
Berl. Getreide-Kümmel 90 Pf.
Ingerliquenr, besto Magonmodium 90 Pf.
Wairant aus frisch. Kräutern à Fl. exkl. 75 Pf.
empfehl die Grob-Destillation von **Lettau & Keil,** Sophienstr. Nr. 12, an der Rosenthalerstraße. Geschäftschluß Abends 8 Uhr.

Eisenwaaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe
E. Vogtherr, Berlin C.,
Landsbergerstr. 64, am Alexanderpl. (Sonntags geschlossen.)

Filz- und Seidenhut-Fabrik.
Neelle Waare, solide Preise, sämtliche Hüte mit Kontrollmarke.
C. Sarsch, Hutmacher,
268 Fehrbellinerstr. 56.

Allen Parteigenossen empfehle mein
Cigarrengeschäft.
Eigenes Fabrikat. Detailverkauf zu Engros-Preisen. 385
C. Reinicke,
80. Mauystr. 112 a.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berliner Reichstags-Wahlkreises.
Dienstag, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
in Weimann's Volksgarten, Gesundbrunnen:
General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung und Vorstandswahl. 2. Vortrag des Herrn **C. Becker,** Söwinmünderstr. 16. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes und Fragelasten. — Quittungsbuch legitimirt. Aufnahme neuer Mitglieder. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
206
Der Vorstand.
NB.: Wir machen darauf aufmerksam, daß Zahlstellen sich befinden bei **Gnadt,** Brunnenstr. 38 und bei **L. Vieck,** Birkenstr. 24, und werden Sonntags Vormittags daselbst Beiträge und Aufnahme gesuche entgegen genommen.

Öffentliche Versammlung sämtlicher Gewerkschaften Berlins
am Montag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr,
in Joël's Salon (früher Keller), Andreasstraße Nr. 21.
Tagesordnung:

1. Wie stellen sich die Gewerkschaften Berlins zur Wahl einer Central-Streik-Kontrollkommission? Referent: **Th. Glocke.**
2. Wie stellen sich die Gewerkschaften Berlins zur weiteren Gründung von Fachpressen? Referent **Jul. Wernau.**
3. Diskussion. 4. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen ist nothwendig. Der Einberufer: **C. Thieme.**

Allen Männern der Arbeit
empfehle eine gute Weize, sowie ein vorzügliches gutes
Glas Pilsener-Bier und kräftigen
Frühstückstisch.
Ein Vereinszimmer, geeignet zu Vorstandssitzungen, Arbeitsnachweis und Zahlstellen, zu vergeben. 12 verschiedene Arbeiter-Zeitungen sowie der Achtstundentag liegen aus. [1064]
W. Haugk, Weinstr. 22.

Allen Freunden, Bekannten und Genossen empfehle mein
Beiz- u. Bairisch-Bier-Total.
Carl Stark,
Demminer-Strasse Nr. 10.

Den Genossen empfehle bei Bedarf mein
Herrn- u. Knaben- Garderoben-Geschäft. 846
Wilh. Pahr, Kr. 8 am Pappelpl. Elisabethkirchstr.

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte
Uhrenfabrik von Max Busse
 157 Invalidenstr. 157, neben der Markthalle.
 verkauft jetzt sämtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Große Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von Gold-, Silber-, Granat- und Korallenwaaren zu fabelhaft billigen Preisen.
Specialität: Ringe.
 Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. 522

G. A. Büttner
 Alexander-Strasse 65
 (gegenüber der Prenzlauerstrasse)
 empfiehlt
Universal-Singer-Nähmaschinen
 mit 8 neuen Patenten, auch mit Knopflochapparat, für Familie und Gewerbe, sowie vorzügliche **Ringschiffmaschinen.** Jede Maschine wird in eigener Werkstatt sorgfältig approbiert. 1913

Wollen Sie
 bei Ihren Einkäufen streng reell bedient sein, so bemühen Sie sich um
J. Baer,
 Berlin N.,
 Gesundbrunnen, Badstraße 18,
 Ecke der Stettinerstraße.

Haltestelle d. Pferdebahn. Allerbilligste Preise. Sie finden das selbst in überraschender Auswahl:

Eleg. Kammer- u. Rock-Anzüge 27, 30, 36-40 M.
Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27-33 M.
Eleg. Sommer-Paletots 15, 18, 21, 24-33 M.
Eleg. Stoffhosen 6, 7, 8-12 M.
Arbeitsjacken äußerst dauerhaft gearbeitet, äußerst billig!

Reizende Knaben-Anzüge für jedes Alter von 4,50 M. an.

Grosses Stofflager zu Bestellungen nach Maß. Eigene Werkstatt im Hause. Eleganter Sitz.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Bekanntmachung!
 Die Herren- und Knaben-Garderoben sowie das Stofflager aus der Louis Zadeck'schen
Concursumasse
 soll täglich von 9-1 Uhr Vormittags, 3-7 Uhr Nachmittags im bisherigen Geschäftslokal
7. Spandauer Brücke 7
 zu festen Taxpreisen ausverkauft werden.
Der Verwalter,
 Pferdebahnverbindung nach jeder Richtung.

Fehlerhafte Teppiche
 selten billig! Double-Brüssel-Teppiche, 2 Mtr. groß, Stück 6 M. Herrliche Salon-Teppiche, Stück 12, 15, 20 bis 100 M. Vollständig fehlerfreie Teppiche von 10 bis 150 Mtr. **Wolltapis-Steppdecken** mit, von 7 1/2-13 M.

Gardinen
 zu Fabrikpreisen auch an Private, jedoch nur in Stücken von 22 Metern in engl. Fall, per Stück von 10-30 M., in Damastweir per Stück von 9-13 M., sowie in abgepassten Fenstern und Stores, 500 Muster stets vorrätig! Mein neu erschienener

Waaren-Katalog
 (200 Seiten stark) gratis u. franko.
Gardinen- u. Teppichfabrik Emil Lefèvre
 Berlin S., Oranienstrasse 158, zw. Moritzplatz u. Oranienbrücke. Versandt unter Nachnahme.

Bekanntmachung.
 Wiedereröffnung des alten renommierten
Zentral-Leihhaus-Ausverkauf
72
Jäger-Strasse.
 zwischen Kanonen- u. Mauerstr. 12 000 eleg. Sommer-Anzüge u. 9, 12, 15, 20-36 M. f. f. 10 000 mod. Sommer-Paletots, 8, 12, 15, 20-30 M. Prima Knaben und Jünglingsanzüge. Herren- und Damen-Uhren, Ringe u. Ein Posten Damen-Sommerröckchen. Alles für die Hälfte des Werths.
 Sämtliche Garderoben sind in neu und wenig getragen, sowie auch für корпулente Personen passend vorhanden. 1116
Die Leihhaus-Verwaltung.

Die Produktiv- und Rohstoff-Genossenschaft der Schneider Berlin, Zimmerstr. 30,
 empfiehlt zur Saison in großer Auswahl geschmackvolle Neuheiten in deutschen und ausländischen Stoffen. Anfertigung nach Maß. Elegante Ausführung. Reelle Bedienung.

Feste Preise!
Adler & Baruch, 143 Oranienstr. 143,
 (zwischen Moritzplatz u. Brandenburgstraße.)
Grosses Lager eleganter fertiger Herren-Garderobe.
 Bestellungen nach Maß werden gutstehend in eigener Werkstatt bestens ausgeführt. 10
Reelle Bedienung!

Billigste Quelle für deutsche und englische
eiserne Bettstellen
 Fabrik mit Dampfbetrieb von
E. Sass, Köpnickstr. 32.
 Ill. Preis-Kour. gratis u. franko.

Schuh- und Stiefel-Waarenlager
 von **Ernst Grossmann,**
 65a Waldemarstr. 65a (zwischen Mariannenplatz und Manteuffelstraße).
 Große Auswahl. Reelle Bedienung. 315

Kronengarn
 ist das beste Nähgarn für Hand- u. Maschinen-Näherei, hat in allen Nummern garantiert volles Maß, ist haltbarer als jedes andere Garn, näht infolge seiner Geschmeidigkeit auf jedem Maschinensystem gleich gut. 890
Schwarzes Kronengarn, verändert seine Farbe nie.
Weißes Kronengarn ist durch die Bleiche niemals angegriffen.
 Man achte auf die nebenstehende Schuhmarke.
 In allen soliden Geschäften der Branche käuflich.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.
 Ganze Ausstattungen in Mahagoni und Nussbaum. Küchenmöbel in grosser Auswahl empfiehlt (680)
Julius Apelt, Sebastianstr. 27-28.
 Reelle Waare. Prompte Bed.

Carl Krebs
 Geschäftsverlegung.
 Hierdurch mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich Anfang April ds. J. meine Geschäftsräume für das Engroßgeschäft nach Luckauer-Strasse 15 pt. und für das Detailgeschäft nach Oranienstrasse 159 verlege.
Carl Krebs,
 Cigarren-Fabrik und Import.

Baar Geld lacht.
 Nur um 3. räumen müssen im **Gr. Massen-Ausverkauf** 20,000 elegante schneidige Jacket- u. Rock-Anzüge, Mode 1890, deren Werth das Dreifache, für 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24, 27, 30 M. ausverkauft werden.
 20,000 hochf. Frühjahrs-Paletots u. Schwaloffs, jezt unterm halben Werth nur 8, 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24 M. Prima 12,000 Hosen und Westen, einzelne Jacketts und Röcke jezt halb umsonst. 5000 Wasch-Anzüge, Drehhosen und Alpaca-Jacketts fabelhaft billig. 6000 Knaben-Anzüge in Wasch- u. Wollstoffen, spottbillig.
Kleider-Pascha.
 Warnung! 1240 Jede ähnlich klingende Firma ist nur auf Täuschung des Publikums berechnet, der richtige Kleider-Pascha ist, wie bisher, nur allein **32 Rosenthalerstraße 32.**
 Ecke Sophienstraße, Geladen. Man achte genau auf 32 u. Geladen. Geladen.

Roh-Tabake.
 Grösste Auswahl, billigste Preise von sämtl. im Handel befindlichen Tabaken.
Heinr. Frank,
 Brunnenstr. 141-142.

H. Richter,
 Optiker, Berlin C., Wallstrasse 97, am Spittelmarkt. 2. Geschäft: Weinbergsweg 15b, am Rosenthaler Thor.
Alumingold-Brillen und Pince-nez, garantiert nie schwarz werdend. M. 2,50
 Nickelbrillen u. Pince-nez M. 1,50
 do. allerfeinste Qual. M. 2,-
 Rathenower Brillen M. 1,-
 do. allerfeinste Qual. M. 2,-
 Scheidig's Unfallbrillen (prämiert) M. 1,50
 Scheidig's Unfallbrillen, allerfeinste Qualität M. 3,-
 Operngläser, mit Stuis, rein achrom. M. 7,-
 Men! Oporn- u. Reiseglas, Excoelior, das Beste auf dem Markte, mit Stuis und Riemen M. 12,-.
Beste und billigste Bezugsquelle aller optischen Artikel, genaueste Fachkenntnis, eigene Werkstatt, prompt. Versand nach außerhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme. 1024

Die von mir
 auf mehreren Auktionen gekauften hoch-eleganten Damen-Umhänge, Regen- u. Promenaden-Mäntel, Damen- und Kinderkleider, Herren-Sommer-Paletots, Herren- und Knaben-Anzüge, einzelne Jaquets, Hosen, Westen, Uhren, Ketten, Ringe, Stiefeln u. s. w. verkaufe ich, um bis Pfingsten damit zu räumen, zu erstaunlich billigen Preisen.
Lucke,
 Neander-Strasse 9,
 Ecke Schmidstraße.
 Bitte genau auf Hausnummer und Namen zu achten. 300j

Herren-Garderoben
M. Mann 311 Süd.
 145. Moritz-Platz 145.
 Eleg. Frühjahrs-Anzüge v. 21-50 M.
 Eleg. Sommer-Paletots v. 15-30 M.
 Eleg. Kleider v. 4-15 M.
 Eleg. Hosen v. 1-10 M.
 Eleg. Stiefel v. 1-10 M.
 Eleg. Schuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.
 Eleg. Krawatten v. 1-10 M.
 Eleg. Taschentücher v. 1-10 M.
 Eleg. Gürtel v. 1-10 M.
 Eleg. Hosenträger v. 1-10 M.
 Eleg. Unterwäsche v. 1-10 M.
 Eleg. Socken v. 1-10 M.
 Eleg. Strümpfe v. 1-10 M.
 Eleg. Handschuhe v. 1-10 M.